KITA

Emma Gaertner

Deutsches Rotes Kreuz

KONZEPTION

Emma-Gaertner-Straße 2

24558 Henstedt-Ulzburg

04193-7578127

Vorwort

Liebe Eltern, liebe interessierte Leserin, lieber interessierter Leser!

Sie haben hier die Konzeption des DRK Kindergartens „Emma-Gaertner“ vorliegen.

Die Grundidee dieser Konzeption ist die Darstellung unseres Kindergartens, um Ihnen einen Überblick über die räumlichen und organisatorischen Gegebenheiten sowie die pädagogischen Zielsetzungen und Schwerpunkte von unserer Kindertagesstätte zu geben.

Wir schaffen die notwendigen Bedingungen, die unsere Kinder benötigen, damit sie eine optimale Bildung, Betreuung und Erziehung erfahren.

Diese Konzeption verstehen wir nicht als ein festgelegtes, unabänderliches Werk, sondern vielmehr als Leitlinie für unsere, sich in Bewegung befindliche, pädagogische Arbeit.

Vielleicht werden Sie an dem einen oder anderen Satz inne halten, nachdenklich werden, Zusammenhänge erkennen und manchmal einfach nur schmunzeln.

Wir sind stolz auf unsere Konzeption und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihr Emma-Gaertner Team

Inhaltsverzeichnis

1.Vorstellung der Einrichtung

1.1 Grober Grundriss/ Raumplanung

2.Der Träger und die 7 Rotkreuzgrundsätze (Leitbild)

3.Qualitätsmanagement

4.Was ist in unsere Nähe

4.1. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

5.Unser Bild vom Kind

5.1 Unsere Rolle als pädagogische Fachkraft

5.2 Bildung

5.3 Betreuung

5.4 Erziehung

5.5 Spielen und Lernen

5.6 Das freie Spiel

5.7 Das angeleitete Spiel

6. Unsere pädagogische Arbeit

6.1 Der situationsorientierte Ansatz

6.2 offene Planung

6.3 Inklusionsgedanke

7. Unsere pädagogischen Ziele

7.1 Selbstkompetenz

7.2 Sozialkompetenz

7.3 Lernkompetenz

7.4 Sprachliche Kompetenz

8. Die Bildungsleitlinien

9. Partizipation

9.1 Beschwerdemanagement für Erziehungsberechtigte

9.2 Beschwerdemanagement für Kinder

10. Kindeswohl

11. Pädagogisches Aufnahmegespräch

12. Eingewöhnung- ein sanfter Einstieg

12.1 Ablauf einer Eingewöhnung

12.2 Übergang von der Krippe in den Elementarbereich

12.3 Besonderheiten in der Arbeit mit U3 Kindern

13. Ein möglicher Beispieltag in unserem Kindergarten

13.1 Mahlzeiten

14. Portfolio oder das „Ich“- Buch

15. Feste und Geburtstage

16. Vorschularbeit

17. Zusammenarbeit im Team

18. Die Zusammenarbeit mit den Eltern

19. Schlußwort

1.Vorstellung der Einrichtung

Unsere Einrichtung liegt in einem Wohngebiet, das Industriegebiet mit all seinen Geschäften ist nur wenige 100 Meter entfernt. Das Einzugsgebiet ist die ganze Gemeinde Henstedt-Ulzburg.

Wir betreuen 55 Kinder im Alter von unter einem Jahr bis zum Schuleintritt in 4 Gruppen in der Zeit von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr.

Wir betreuen die Kinder in zwei Krippengruppen mit 10 Kindern, in einer Familiengruppe mit 15 Kindern und in einer Elementargruppe mit 20 Kindern.

11 pädagogische MitarbeiterInnen betreuen die Kinder und sind Ansprechpartner für die Eltern.

Unsere Öffnungszeiten sind:

Montag bis Freitag 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Schließzeiten :

3 Wochen in den Sommerferien

Zwischen Weihnachten und Neujahr

2 Teamfortbildungstage

1 Betriebsausflug

Brückentage

1.1 Raumkonzept:

Erdgeschoss:

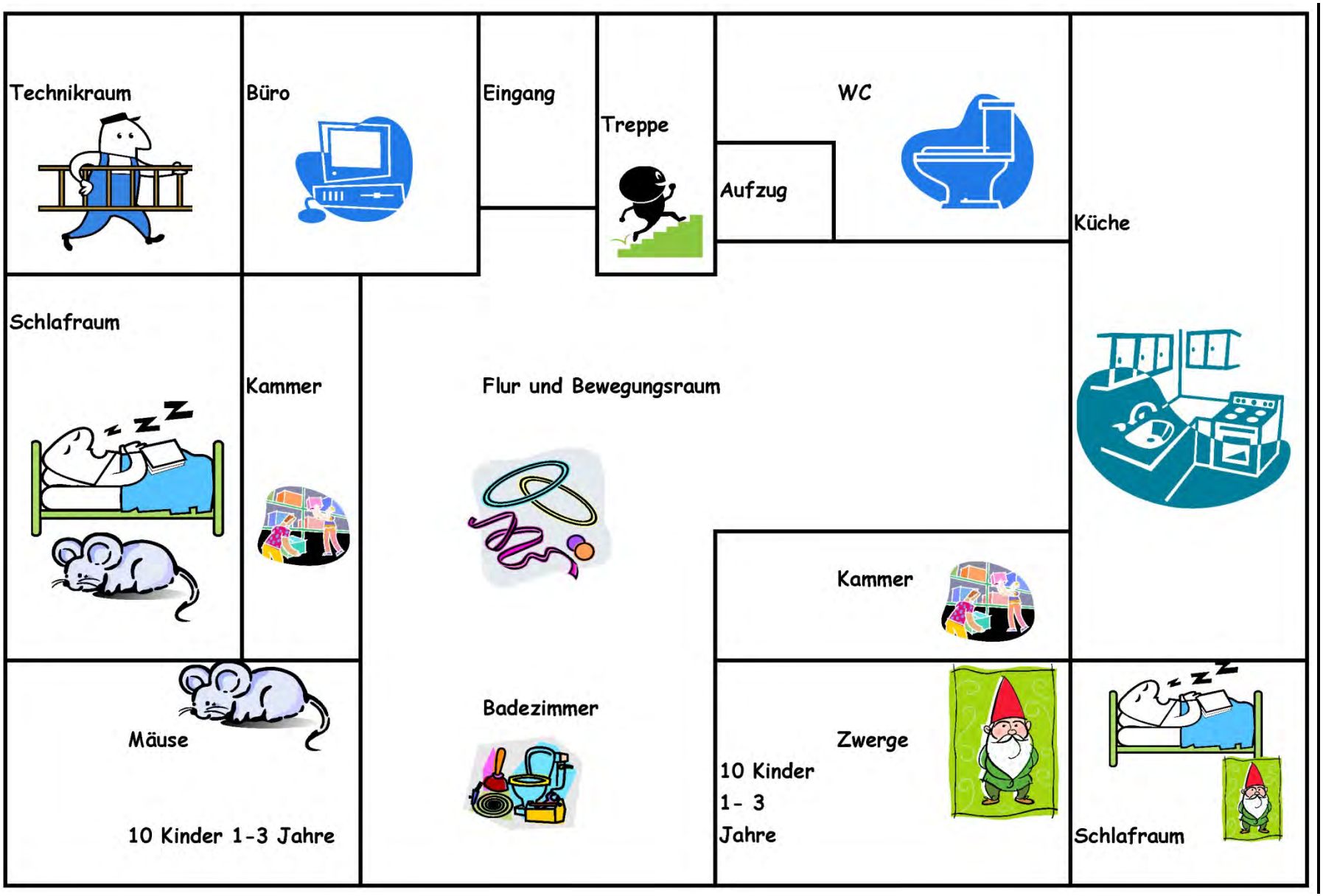
Ein Leitungsbüro
Eine Küche mit Hauswirtschaftsraum und Zugang nach draußen.
Ein Behindertengerechtes WC mit einem Putzraum.
Zwei Krippengruppen mit Schlafraum und Materialraum.
Ein Badezimmer mit Toiletten, Wickelkommode, Dusche und Handwaschbecken.

Obergeschoss:

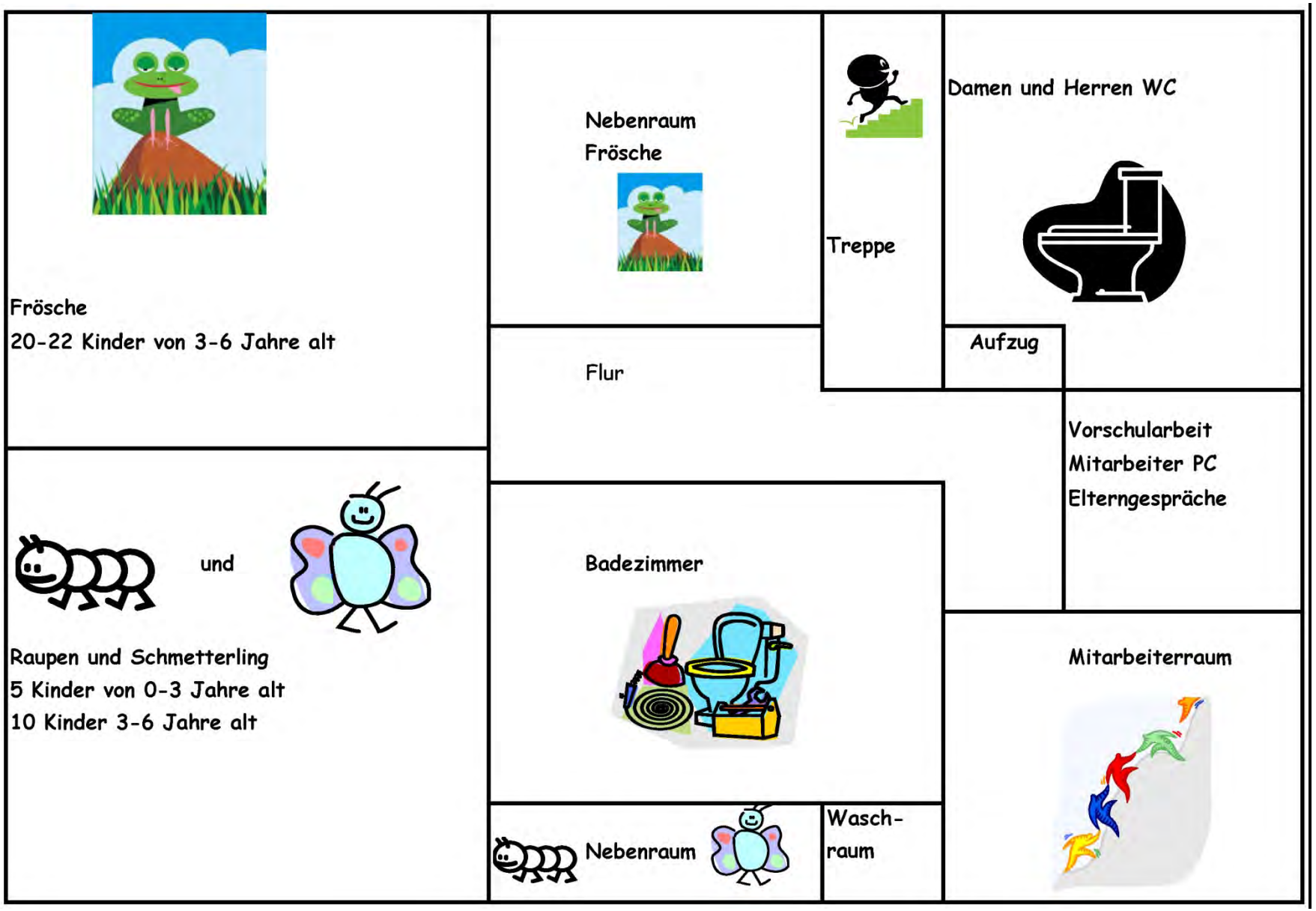
Ein Elementargruppenraum mit einem kleineren extra Raum.
Ein Familiengruppenraum mit einem kleineren extra Raum.
Ein Badezimmer mit Toiletten, Wickelkommode, Dusche und Handwaschbecken.
Ein Männer- und Damen- WC.
Ein kleiner Putzraum.
Ein Mitarbeiterraum inklusive Küche.
Ein Besprechungsraum.
Ein Hauswirtschaftsraum für Waschmaschine und Trockner.

Unsere Konzeption ist auf Grundlage des SGB VIII, des KitaG SH, der Bildungsleitlinien des Landes SH und dem Gesetz zur Weiterentwicklung und Verbesserung des Schutzes von Kindern und Jugendlichen in SH entstanden.

DRK Kita Emma-Gaertner , Emma-Gaertner-Str.2, 24558 Henstedt-Ulzburg



DRK Kita Emma-Gaertner , Emma-Gaertner-Str.2, 24558 Henstedt-Ulzburg



2. Der Träger und die 7 Rotkreuzgrundsätze (Leitbild)

Das DRK ist eine Gemeinschaft von Menschen, die in aller Welt Menschen in Not helfen. In seiner Satzung hat sich das DRK zur Kinder- und Jugendpflege verpflichtet, dazu gehört auch die Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen.

Das DRK des Kreises Segeberg betreibt insgesamt 5 Kindertagesstätten, wir sind eine davon.

Die Rahmenrichtlinien für Kindertageseinrichtungen des DRK und das DRK-Leitbild der Kitas in Schleswig Holstein bilden die Grundlage unserer Arbeit. Die Werte, die sich aus den 7 Grundsätzen des DRK ableiten lassen, begründen die Ziele unserer Arbeit, wir setzen sie in unserer täglichen Arbeit um und vermitteln diese Werte unseren Kindern.

Die sieben Grundsätze des Deutschen Roten Kreuz

Menschlichkeit

Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns für das Leben, die Würde, die Gesundheit, das Wohlergehen und die Rechte aller Kinder und der am Entwicklungsprozess beteiligten Personen ein.

Unabhängigkeit

Wir sind unabhängig von politischen, weltanschaulichen und religiösen Maßgaben.

Freiwilligkeit

Wir leben mit den Kindern in einem Klima von freiwilliger Hilfsbereitschaft.

Neutralität

Wir behandeln alle Menschen gleich, ohne Ansehen der Person

Unparteilichkeit

Wir erziehen die Kinder zu einem friedlichen Zusammenleben. Wir sehen die unterschiedlichen Aspekte von Konflikten und lösen sie konstruktiv.

Universalität

Wir wertschätzen alle Kulturen in ihrer Einzigartigkeit.

Einheit

Die Arbeit aller DRK – Kindertageseinrichtungen basiert auf den Grundsätzen des Deutschen Roten Kreuzes.

3.Qualitätsmanagement

Bereits seit dem Jahr 2006 gibt der DRK-Landesverband ein DRK-Qualitätsrahmenhandbuch für Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein heraus. Es wurde zu einer unverzichtbaren Arbeitshilfe für die DRK-Kindertageseinrichtungen in unserem Bundesland. Das Rahmenhandbuch hat Maßstäbe gesetzt. Schon frühzeitig wurden darin auch Qualitätsstandards beschrieben, die nun erst mit dem Kinderschutzgesetz, das am 1. Januar 2012 in Kraft trat, allgemein verbindlich wurden.

Das Rahmenhandbuch wurde regelmäßig fortgeschrieben und auf den neuesten Stand gebracht. Nun wird es durch das vorliegende **DRK Qualitätsmanagement- Kita -Rahmenhandbuch plus** ersetzt und das aus guten Gründen.

Das Kind und seine Eltern stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Die Anforderungen aller Interessenpartner werden in der Arbeit der Kindertageseinrichtungen des DRK berücksichtigt.

Wir orientieren uns an den aktuellen und zukunftsbezogenen Erfordernissen der Kinder und ihrer Eltern und unserer anderen Interessenspartner.

Die Zusammenarbeit mit unseren Interessens- und Kooperationspartnern wird partnerschaftlich und kreativ zum gegenseitigen Nutzen gestaltet.

Führung

Die Leitungskräfte der DRK-Kitas legen orientiert am Qualitätsrahmenhandbuch in Absprache mit ihrem Träger jeweils ihre Qualitätsziele, Maßnahmen zur Zielerreichung und die Überprüfungsinstrumente fest.

Die Leitungen sind verantwortlich für die Gestaltung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.

In Zusammenarbeit mit ihren Trägern sorgen die Leitungen für Rahmenbedingungen in den DRK-Kitas, in denen die Erreichung der

Qualitätsziele durch die MA optimal gewährleistet ist. Dazu gehören ein Vorbildbewusstsein als Leitung und die Schaffung einer „Fehler-Lern-Kultur“ im Team.

Einbeziehung der Mitarbeiter/innen

Zur Erreichung der Ziele kommt den pädagogischen Mitarbeiter/innen eine Schlüsselrolle zu. Sie wirken maßgebend an der Gestaltung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit mit.

Die Motivation und aktive Mitgestaltung der Mitarbeiter/innen an konzeptionellen und kundenorientierten Zielsetzungen sind unverzichtbar. Wir fördern die Identifikation der Mitarbeiter/innen mit ihrer Einrichtung durch **Transparenz** und **Partizipation**. Für die Weiterentwicklung der pädagogischen und persönlichen Kompetenzen der MA organisieren wir qualitätsbezogene Fort- und Weiterbildung

Prozessorientierter Ansatz
Qualitätsentwicklung ist ein Prozess
Die strukturellen, organisatorischen und pädagogischen Prozesse in der Kita werden gezielt geplant, umgesetzt, überprüft und weiterentwickelt.

Alle notwendigen Abläufe und Tätigkeiten werden von den Leitungskräften zielgerichtet gesteuert und unterstützt, um die Verbesserungen der Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität zu gewährleisten.

Kommunikation

Mit dem systematischen Qualitätsmanagement arbeiten wir an einer transparenten und effizienten Form der Organisation und Kommunikation.

Offene und klare Kommunikationsstrukturen sorgen für einen regelmäßigen Austausch, einen funktionierenden Informationsfluss zwischen allen Interessenpartnern und für eine landesweite Vernetzung.

Verbesserung

Qualitätsentwicklung ist ein ständiger Verbesserungsprozess.

Die Ziele und Prozesse in der pädagogischen Arbeit werden kontinuierlich überprüft und auf der Grundlage von pädagogisch-wissenschaftlichen Erkenntnissen weiter-entwickelt.

Alle Beteiligten sind bemüht, im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten die Erwartungen und Anforderungen aller Interessenspartner immer wieder neu in den Blick zu nehmen und nach Möglichkeit zu erfüllen.

Entscheidungen werden immer wieder neu auf der Basis von Analysen erhobener Daten getroffen, persönliche Erfahrungen und institutionelle Aspekte fließen mit ein.

Fehler sind menschlich und werden als Chance zur Weiterentwicklung und Verbesserung genutzt. Dabei geht es darum, aus Fehlern zu lernen, mit ihnen konstruktiv umzugehen und die gemeinsam vereinbarten Ziele im Klima einer „Fehler-Lern-Kultur“ zu erreichen.

4.Was ist in unserer Nähe?

Henstedt-Ulzburg liegt im südlichen Schleswig-Holstein an der Aufbauachse Hamburg-Kaltenkirchen. Die Großgemeinde gehört zur Metropolregion Hamburg; die Hamburger Stadtgrenze ist 15 km entfernt.

Im öffentlichen Personennahverkehr ist Henstedt-Ulzburg von Hamburg aus im HVV-Verbund über die Schnellbahnen A1 und A2 sowie über die Buslinien 293 und 616 erreichbar. Weitere regionale Bahn- und Buslinien führen nach Barmstedt, Elmshorn, Kaltenkirchen, Neumünster, Bad Oldesloe und Bad Segeberg.
Der Flughafen Hamburg-Fuhlsbüttel ist ca. 20 km entfernt, die Flughäfen in Lübeck und Kiel jeweils ca. 70 km.

Kindergärten und Schulen

- 10 Kindertagesstätten
- 3 Grundschulen
- 1 Grund- und Gemeinschaftsschule
- 1 Förderzentrum
- 1 Gemeinschaftsschule
- 1 Gymnasium

Öffentliche Einrichtungen

- Krankenhaus
- Sozialstation
- Bürgerhaus
- Volkshochschule
- Kreismusikschule
- 9 Sport- und 3 Tennishallen
- 1 Stadion, 6 Sportplätze
- Naturbad
- Minigolfanlage
- 32 Tennisplätze
- 47 Spielplätze
- mehrere Bolzplätze und Streetballflächen
- Skaterbahn

Naherholung

Ein ausgedehntes Rad- und Wanderwegenetz ist vorhanden. Die Schwerpunkte bilden dabei Freizeit- und Naherholungsgebiete wie das Naturschutzgebiet Oberalsterniederung, der Grünzug Krambek, die Pinnauniederung und das Henstedter Moor sowie der Bürgerpark Beckersberg. Weitere Ziele sind die an die Gemeinde grenzenden Waldgebiete Staatsforst Rantzau (Quickborn) und Gehege Endern (Kisdorf). Auf einer ehemaligen Eisenbahntrasse führt der Rad- und Wanderweg “Korl-Barmstedt-Weg” bis nach Bad Oldesloe. Erlebnishallenbäder und zwei Golfplätze (Gut Kaden und Gut Waldhof) befinden sich in unmittelbarer Nachbarschaft.

4.1. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Um die Kinder in ihrer Entwicklung sinnvoll begleiten und unterstützen zu können, arbeiten wir in Absprache mit den Eltern mit anderen Institutionen, wie der Schule, der Frühförderung, der Logopädie und Ergotherapie zusammen.
Ebenso arbeiten wir eng mit der Gemeinde Henstedt-Ulzburg, dem Jugendamt Kreis Segeberg, dem Gesundheitsamt und den örtlichen Ärzten zusammen.
Es hat sich eine Kooperation mit der Gemeinde Bücherei und des Seniorenwohnheims Lühmannpark gebildet, die wir beide regelmäßig besuchen. Auch binden wir die örtliche Feuerwehr und Polizei in unsere Arbeit mit ein.
Es besucht uns zwei Mal jährlich die Zahnputzfee von der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege im Kreis Segeberg.
Wir sind für weitere Kooperationen jederzeit offen.

5.Unser Bild vom Kind

In unserer täglichen Arbeit erleben wir Kinder mit eigenen Persönlichkeiten, die sowohl unterschiedlich als auch individuell sind. Jedes Kind hat somit seine Stärken und Fähigkeiten, die wir stets in unsere pädagogische Arbeit einbinden und ernst nehmen.
Kinder verfügen über einen großen Wissensdurst, der täglich gestillt werden muss. Dies stellen wir vor allem an ihrer Entdeckerfreude und Neugierde fest, die sie zu neuen Erkenntnissen und Theorien kommen lässt.
Kinder sind in ihrem Tun unbefangen. Somit sind sie offen für neue Dinge und probieren sich gerne in den unterschiedlichsten Rollen aus. Bei ihren Spielen oder beim Experimentieren können wir ihre Kreativität und Phantasiereichtum regelmäßig bewundern. Kinder sind fröhliche kleine Menschen, die ein hohes Maß an Bewegungsfreude besitzen. Da sie ihre Meinungen und Gedanken häufig offen kundtun, können wir ihre Ehrlichkeit wahrnehmen. Kinder sind sehr emotional und sensibel. Dadurch und dass sie grundsätzlich von Eltern, pädagogischen Fachkräften oder anderen Bezugspersonen abhängig sind, sind sie verletzbar, einflussbar und manchmal sogar Imitatoren.

5.1 Unsere Rolle als pädagogische Fachkraft

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder während ihrer Zeit in der Kindertagesstätte zu begleiten. Somit werden wir zur Bezugsperson, Vertrauensperson, Ansprechpartner, Zuhörer und Mitspieler für alle Kinder.
Damit wir für unsere Schützlinge eine verlässliche Bindungsperson sein können, sucht sich jedes Kind eine pädagogische Fachkraft aus, zu der es eine besonders enge und intensive Bindung hat. Wir schaffen dadurch eine Atmosphäre des Vertrauens, der Sicherheit und Geborgenheit.
Uns ist es wichtig, dass wir stets authentisch sind und unsere Gefühle zeigen können. Wir haben alle Stärken und Schwächen zu denen wir auch stehen. Aus diesem Grund geben wir den Kindern genügend Zeit, Zuwendung und Raum, um sich selbst zu bilden und Kompetenzen zu entwickeln. Bei Förderungsbedarf bieten wir Hilfen und Wege an. Wir begleiten die Kinder in ihren individuellen Interessen und tragen über dies Themenbereiche an sie heran, die wir gemeinsam erkunden.

Wir akzeptieren jedes Kind so, wie es ist und schätzen ihre Individualität. Zudem nehmen wir unsere Schützlinge ernst und lassen sie selbstständig handeln und entscheiden. Wir stehen ihnen stets unterstützend zur Seite, nehmen bei ihrer Entwicklung eine abwartende und beobachtende Haltung ein.
Damit wir den Kindern eine positive Entwicklung ermöglichen und Gefahren von ihnen abwenden können, ist es von äußerster Wichtigkeit, dass wir klare Grenzen setzen und dass Regeln eingehalten werden.
Da unsere Arbeit familienergänzend ist, ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern unabdingbar. Dies beinhaltet, dass wir sie in Erziehungsfragen unterstützen und beraten. Außerdem können so die Interessen der Eltern und Kinder aufgegriffen werden.

5. 2 Bildung

Kinder erfahren sich über ihre Sinne. Mit deren Hilfe lernen sie die Welt und andere Menschen kennen und sich selbst als Individuum zu begreifen. Nichts, was vorher nicht über die Sinne geht, kann im Gehirn gespeichert werden.

Somit bedeutet alles Tun im Dialog und Zusammenspiel für sie Lernen. Ein Kind verfügt über ein hohes Maß an Kompetenzen, die es ständig erweitern möchte. Kinder wollen voneinander lernen, sich gegenseitig unterstützen, dominieren oder unterordnen. So bauen sie spielerisch ihre sozialen Fähigkeiten aus.
Für unser Team heißt Bildung daher, dass wir ein Kind gleichermaßen emotional, sozial und geistig fördern und stärken müssen. Um einen Lernerfolg bei unseren Schützlingen zu erlangen, ist es wichtig, dass wir ihre individuellen Bedürfnisse berücksichtigen und unverzichtbare Basisfähigkeiten fördern. Bildung geht stets vom Kind aus.

5.3 Betreuung

Unsere pädagogischen Fachkräfte bieten den Kindern eine verlässliche Betreuung. So kann eine vertraute und enge Bindung zu der Bezugsperson entstehen. Dies dient als Grundlage der Bildung zur Selbstbildung. Denn nur wer sich sicher, geborgen und umsorgt fühlt, kann sich den Herausforderungen des Lebens stellen. Nach und nach beginnt ein Kind sich von seiner sicheren Basis zu entfernen und sich aktiv mit seiner Umgebung auseinanderzusetzen.
Kinder brauchen einerseits viel Zuneigung und Geborgenheit. Andererseits aber auch Zeit und Freiheiten, denn nur so können sie sich entwickeln, ausprobieren, lernen und selbstständig werden.
Damit ein Kind sich entfalten kann, gehen wir auf dessen individuellen Wünsche und Bedürfnisse ein. Zudem bieten wir ihm eine kindgerechte und behagliche Umgebung.

5.4 Erziehung

Kinder sind noch in der Entwicklung. Sie sind ständig am Lernen und ahmen viel von den Menschen aus ihrem Umfeld nach.
Wir als pädagogische Fachkräfte dienen als Vorbildfunktion und bieten den Kindern Anregungen, damit sie sich mit den Dingen dieser Welt beschäftigen und diese in Beziehung setzen können. Unsere Schützlinge brauchen einen geregelten Tagesablauf und feste Rituale auf die sie sich verlassen können. Dies vermittelt Sicherheit und ermöglicht es ihnen, von sich aus aktiv zu werden. Außerdem gehört es zur Bildung, dass die Kinder Grenzen kennenlernen und sich mit Konfrontationen auseinandersetzen. Hierbei unterstützen wir jedes einzelne Kind und weisen ihm Möglichkeiten auf, wie man in solchen Situationen agieren kann.

Was ein Kind lernt

Ein Kind, das wir ermutigen,
lernt Selbstvertrauen.
Ein Kind, dem wir mit Toleranz
begegnen, lernt Offenheit.
Ein Kind, das Aufrichtigkeit
erlebt, lernt Achtung.
Ein Kind, dem wir Zuneigung
schenken, lernt Freundschaft.
Ein Kind, dem wir Geborgenheit
geben, lernt Vertrauen.
Ein Kind, das geliebt und umarmt wird,
lernt, zu lieben und zu umarmen und
die Liebe dieser Welt zu empfangen.

5.5 Spielen und Lernen

Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern eine Einheit, die unabhängig voneinander nicht existieren können. Spielen ist somit die Arbeit der Kinder. Sie können sich dadurch ganzheitlich in ihrer Persönlichkeit entwickeln und bilden sich selbst.
Das Spiel ist egal in welcher Form das Wichtigste für das Kind, da es eine ganz besondere Bedeutung für die Entwicklung des Kindes hat. Es werden ihm dadurch vielfältige Experimentiermöglichkeiten und das Verstehen bzw. Anwenden von Methoden eröffnet. Außerdem haben sie beim Spiel die Möglichkeit, Gefühle und Erlebtes auszudrücken und zu verarbeiten. Ein Kind lernt dort am intensivsten, wo es selbst aktiv sein kann, seine Fähigkeiten beansprucht werden und seine Aufmerksamkeit und Neugierde geweckt wird. Durch das Spiel lernen die Kinder sich auf den Mitspieler einzustellen und sich dementsprechend zu verhalten. So werden Empathie, Gemeinschaftsgefühl und Rollenverständnis gefördert. Außerdem erwerben die Kinder durch das Spielen Konzentration, Ausdauer und sich an Regeln zu halten. Das Spiel ist, egal in welcher Form, ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, da es dem Kind Entspannung und unterschiedliche Lernerfahrungen verschafft.

5.6 Das freie Spiel

Bei dem freien Spiel können Kinder ohne das Eingreifen der pädagogischen Fachkraft eigenaktiv ihre Umwelt entdecken und sich mit viel Raum und Zeit erproben. Sie haben hierbei die Möglichkeit, die motorischen und sprachlichen Anforderungen selbst zu bestimmen und ihren Entwicklungsstand anzupassen. Die Kinder können beim freien Spiel die Sprache erforschen, ohne dies direkt in der realen Situation umsetzen zu müssen. Die Schützlinge passen das Spiel an ihre Bedürfnisse an und bestimmen selbst den Inhalt. Das freie Spiel ist die wesentliche Lebens-, Ausdrucks- und Lernform der Kinder.
Beispiele:

- Phantasiespiele (Rollenspiel/ Vater-Mutter-Kind-Spiele)
- Versteckspiele
- Experimentieren

5.7 Das angeleitete Spiel

Neben dem freien Spiel sollte es auch angeleitete Spielangebote geben, in denen die pädagogische Fachkraft Spielanregungen gibt. Wir achten dabei darauf, dass die Interessen der Kinder aufgegriffen werden und dass das Angebot eine entwicklungsfördernde Komponente enthält. So kann das Kind seine Kompetenzen stärken und diese ausprobieren. Außerdem lernt es sein Verhalten zu reflektieren und z.B. seine Motorik verbessern. Wir können die Kinder so an Themen ranführen und spielerisch Negatives bearbeiten.
Beispiele:

- Kreisspiele
- Fangspiele
- Singspiele
- Spiele zur Förderung der Wahrnehmung

6. Unsere pädagogische Arbeit

In diesem Kapitel wollen wir verdeutlichen, wie wir unsere pädagogische Arbeit in unserer tagtäglichen Praxis umsetzen.
Das Leitbild für Kindertagesstätten des DRK orientiert sich deutschlandweit an den Grundsätzen des Roten Kreuzes. Diese Werte vermitteln wir auch den Kindern, die wir betreuen.

Sie lauten:

- Menschlichkeit
- Unparteilichkeit
- Neutralität
- Unabhängigkeit
- Freiwilligkeit
- Einheit
- Universalität

6.1 Der situationsorientierter Ansatz

In den Rahmenrichtlinien für Kindertageseinrichtungen des DRK wird für die Umsetzung der Grundwerte der „Situationsorientierte Ansatz“ zugrunde gelegt.
Hierbei greifen wir Beobachtungen oder Selbsteingebrachtes der Kinder auf. Somit können aktuelle Situationen besser verarbeitet werden und sich darin enthaltene Lernmöglichkeiten und Erfahrungsräume erschließen.

Unser Ausgangspunkt ist die Lebenssituation der Kinder

Unsere Arbeit orientiert sich an der Lebenssituation und der Lebenswelt der Kinder. Sie können so ohne das Zutun der Erwachsenen im Spiel und in anderen Tätigkeiten mit- und voneinander lernen.

Die pädagogische Fachkraft ist Lehrer und Lernender in einer Person. Auf der einen Seite sind wir für eine entwicklungsangemessene und individuelle Förderung und Bildung der Kinder verantwortlich. Auf der anderen Seite lernen wir von den Kindern die Welt mit ihren Augen zu betrachten und auf ihre besondere Art sich die Welt zugänglich zu machen.

6.2 Offene Planung

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf einer offenen Planung. Dabei werden aktuelle und zukunftsorientierte Themen aufgegriffen, die in Gesprächen und Projekten bearbeitet werden. Die Ambitionen und Interessen der Kinder, ihre Erfahrungen, Fragen und Antworten sind dabei das Entscheidende. Uns ist es wichtig zu erfahren, was unsere Schützlinge vom Leben wissen und erfahren möchten. So können wir sie zugleich mit Wissens- und Erfahrungswerten bekannt machen. Hierfür nutzen wir vor allem Lernchancen, die uns das Leben innerhalb und außerhalb unserer Kindestagesstätte bietet.

6.3 Inklusionsgendanke

Jedes Kind ist bei uns willkommen, da wir übergreifend, integrativ und interkulturell arbeiten. Aus dem Zusammenleben von Kindern unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Nationalitäten, Kulturen und Religionen, unterschiedlicher Entwicklungs- und Leistungsvoraussetzungen und individueller Eigenarten, entsteht eine Vielfalt sozialer Erfahrungsmöglichkeiten. Dadurch werden die Neugierde und das Verständnis geweckt und die Bildungsmöglichkeiten erweitert.

7. Unsere pädagogischen Ziele

Es ist unser Ziel, das Kind entsprechend seiner altersangemessenen Möglichkeiten darin zu unterstützen und zu fördern, sein Leben zunehmend selbstständig und eigenverantwortlich zu gestalten.

Unsere Kindertagesstätte bietet den Kindern eine wesentliche Basis zur ganzheitlichen Entwicklung von der Selbst- und Sozialkompetenz, die über den familiären Rahmen hinausgeht. Es ist uns ein wesentliches Ziel, den Kindern Anregungen und Begleitung für ihre individuelle Entwicklung zu geben. Dies bedeutet, dass wir ihnen in jeglicher Hinsicht Unterstützung gewähren und ihnen Raum für eigenständiges Lernen geben.

7.1 Selbstkompetenz

Mit der Selbstkompetenz ist das Verhältnis des Kindes zu sich selbst gemeint. Ziel ist es hierbei, dass die Kinder ein positives Selbstkonzept und Selbstbewusstsein entwickeln.

Wir geben deshalb jedem Kind die Chance sich aktiv an Gesprächen zu beteiligen und ermutigen sie, ihre Wünsche, Bedürfnisse und Meinungen zu äußern. Außerdem ermöglichen wir ihnen Freiräume, damit sie selbst entscheiden können, mit wem, wo und wie lange sie spielen wollen. Ein großes Anliegen ist es für uns, dass wir die Kinder in ihrer Selbstständigkeit stärken. Hierbei schenken wir ihnen unser Zutrauen und die Möglichkeit, sich selber ausprobieren zu können. Dies ermöglicht den Schützlingen, sich in neuen Situationen zurechtzufinden und daraus eventuell entstehende Frustrationen auszuhalten. Außerdem ermöglicht es ihnen, Hilfe anzubieten, aber auch Hilfe anzunehmen.

7.2 Sozialkompetenz

Mit der Sozialkompetenz ist das Verhältnis des Kindes mit seiner eigenen Handlungskompetenz zu seiner sozialen Umwelt gemeint. Ziel ist es hierbei, dass die Kinder die Fähigkeit entwickeln, die Bedürfnisse, Interessen, Erwartungen und Wünsche der anderen wahrzunehmen und darauf angemessen reagieren.

Die Sozialkompetenz kann sich nur in einer Gemeinschaft entwickeln. Aus diesem Grund ist es uns besonders wichtig, den Kindern als gutes Vorbild zu fungieren. Deshalb leben wir ihnen einen wertschätzenden Umgang mit Menschen, der Umwelt und Materialien vor. Außerdem leiten wir die Kinder dazu an, sich gegenseitig zu helfen und zu unterstützen. Durch Gruppenspiele oder Gruppenaktionen kann ihnen verdeutlicht werden, dass jedes Kind wichtig ist und man nur gemeinsam zum Ziel kommt. In der Gemeinschaft lernen sie sich an Regeln zu halten, anderen zuzuhören und sich zurücknehmen zu können. Vor allem schließen sie dort ihre ersten kindlichen Kontakte und Freundschaften.

7.3 Lernkompetenz

Die Lernkompetenz entwickelt sich, wenn einem Kind vielfältige Handlungs- und Erfahrungsräume zur Verfügung gestellt werden.

Wir bieten deshalb den Kindern an, sich immer wieder neu auszuprobieren. Dabei lassen wir ihnen genügend Raum, um eigene Lösungen und Verknüpfungen herstellen zu können. Außerdem regen wir unsere Schützlinge an, Erlebtes zu erzählen und daraus resultierende Fragen zu klären. Zudem geben wir den Kindern Aufträge oder Aufgaben, die sie in der Kindertagesstätte erfüllen können. So

lernen sie Zusammenhänge zu verstehen und zu erfassen. Außerdem können sie eine Merkfähigkeit entwickeln. Vor allem durch Bücher und Projekte eignen die Kinder sich Sachwissen an, wobei sie logische Zusammenhänge erfassen können.

7.4 Sprachliche Kompetenz

Sprache ist für Kinder ein wichtiger Zugang zur Welt. Sie hilft ihnen, ihre Wahrnehmung der Welt zu benennen, zu strukturieren und mit der Welt zu kommunizieren. Kinder lernen Sprache durch Sprechen, und Sprache ist immer eingebettet in soziale Situationen.

Sprachkompetenz bedeutet:

- Freude am miteinander sprechen zu haben,
- in ganzen Sätzen zu sprechen,
- Fragen stellen zu können,
- einen umfangreichen, dem Alter entsprechenden, Wortschatz zu haben und diesen zu nutzen,
- sich deutlich zu artikulieren,
- grammatikalisch korrekt zu sprechen,
- vor einer Gruppe zu sprechen,
- Gesprächsregeln anzuwenden,
- auf Ansprache reagieren zu können,
- die Lautstruktur der Sprache zu erkennen.

Wir unterstützen und fördern die sprachliche Entwicklung der Kinder, indem wir:

- die Kinder anregen, miteinander zu sprechen (Kind - Erwachsener, Kind - Kind) wie z.B. im Kinderkreis in täglichen Spielsituationen, in Konfliktsituationen mit anderen Kindern
- den Kindern vorlesen und sie nacherzählen lassen,
- mit den Kindern Fingerspiele, Reime, Lieder, Tanzspiele und Kreisspiele spielen
- die Kinder nicht verbessern, sondern ihren Satz korrekt wiederholen
- Sprachspiele zum phonologischen Bewusstsein anbieten.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion in der Sprache bewusst.

8. Die Bildungsleitlinien

Die Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen sind vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein erstellt worden.

Die Bildungsleitlinien begreifen Bildung als einen Prozess den sich jedes aktive Kind in sozialen Bezügen aneignen kann. Sie Gehen davon aus, das Erwachsene die Bildungsprozesse durch Begleitung und Anregung unterstützen, erweitern und herausfordern können.

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Kinder machen täglich die unterschiedlichsten Erfahrungen in den Bereichen Mathematik, Naturwissenschaften und Technik. Sie entdecken in der Natur Tiere und Pflanzen. Zudem führen sie mit den unterschiedlichsten Materialien, wie z.B. Knete, Sand, Wasser etc. Versuche durch. Jeden Tag begegnen ihnen Zahlen und deren Mengen beim Spielen, Experimentieren oder auch beim Erfassen der Gruppengröße.

Körper, Gesundheit und Bewegung

Durch die eigne Körperwahrnehmung, die Nah- und Fernsinne und die damit verbundene emotionale Verarbeitung beginnt ein Kind, die Welt zu ordnen und zu verstehen. Durch Bewegung entwickeln sich Denkschemata. So lernt ein Kind durch Bewegungen seinen eigenen Körper kennen und probiert sich in neuen Dingen aus. Wie bieten Bewegungsangebote wie Turnen in einer benachbarten Halle, das

Benutzen von unterschiedlichen Fahrzeugen und Klettern in unserer Eingangshalle.

Zudem stellt unser Außengelände zahlreiche Möglichkeiten zum Klettern, Rennen, Balancieren usw. zur Verfügung. Wir legen außerdem viel Wert auf eine gesunde Ernährung, deshalb ist es uns wichtig, dass die Eltern uns dabei unterstützen.
Durch die Freude an der eigenen Bewegung, der Erfahrung eigener körperlichen Grenzen sowie das Bewusst werden der eigenen Stärke und Kompetenz wird die Motivation erhöht und das Selbstbild gestärkt.

Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation

Durch Sprache erlangen Kinder den Zugang zur Welt. Sie ermöglicht ihnen zu kommunizieren, sich mittzuteilen, ihre Wahrnehmung zu benennen und zu strukturieren. Um dies zu fördern, kommunizieren wir viel mit den Kindern und regen sie an, auch untereinander in Kontakt zu treten. Außerdem wird viel in den Gruppen gesungen, gereimt, gelesen und Fingerspiele durchgeführt. Kommunikation ist ein wesentlicher Bestandteil der Partizipation und dient somit zur Stärkung des Selbstbewusstseins.

Kultur, Politik und Gesellschaft

In unserer Kindertagesstätte lernen die Kinder sich mit ihrem Gegenüber auseinanderzusetzen. Sie entwickeln Mitgefühl (durch z.B. Trösten), erlernen die Einhaltung von Regeln, das Teilen und das Abwarten. Es ist uns wichtig, dass die Kinder sich als Teil der Gesellschaft sehen und dieses erlangen wir durch Wertschätzung und die positive Bestärkung ihrer Person. Zudem besuchen wir mit den Kindern Museen oder das Theater. Wir feiern gemeinsam Feste, wie z.B. Weihnachten und vermitteln den Kindern dessen Hintergründe.

Ethik, Religion und Philosophie

Um den Kindern Ethik nahezulegen, zeigen wir ihnen Normen, Werte und Regeln auf. Wir vermitteln ihnen Recht und Unrecht. Durch unsere Unterstützung können die Kinder unterschiedliche Erfahrungen machen und neue Lösungswege finden. Zudem nehmen wir uns die Zeit, um den Kindern zuzuhören und ihnen mit Achtung zu begegnen.

Musisch- ästhetische Bildung

Die Kinder können durch gemeinsames Singen oder das Ausprobieren von unterschiedlichen Instrumenten ihre musische Bildung erweitern. Dies versuchen wir täglich in unseren Kindertagesstättenalltag zu integrieren. Die Kinder haben die Möglichkeit ihre Gefühle durch die unterschiedlichsten Materialien oder Verkleidungen zum Ausdruck zu bringen.

9. Partizipation

Wir beteiligen die Kinder in vielfältiger Weise an der Gestaltung unseres Kita - Lebens. Sie haben viele Entscheidungsmöglichkeiten.

Jeder junge Mensch hat das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.
Aus diesem Grund leben wir Partizipation, in der Kinder mitbestimmen und an der Gestaltung ihrer Lebens- und Umwelt beteiligt werden.

Im Prozess der Partizipation haben die Kinder die Möglichkeit:

•sich eine eigene Meinung zu bilden
•ihre Meinung vor einer größeren Gruppe zu äußern, und ggf. in Diskussionen auch zu vertreten,
•viele Meinungen und Möglichkeiten abzuwägen, miteinander ins Gespräch zu kommen,
•Kompromisse zu finden und einzugehen
•eine gemeinsame Entscheidung zu tragen
Unmut zu äußern & sich beschweren zu dürfen
•gemeinsam Enttäuschungen auszuhalten, wenn die eigenen Ideen und Meinungen überstimmt werden, dies zu akzeptieren und gestärkt daraus hervor gehen

•Stolz und Freude zu erleben, wenn ein erarbeitetes Projekt erfolgreich ist/war
•dass Sie selbstwirksam und handlungsfähig sind, dadurch stärken und/ oder bauen sie ihr Selbstbewusstsein auf

•sich Arbeitsaufträge zu merken und umzusetzen

Wir sind der festen Überzeugung, dass wir den Kindern mit diesen Kompetenzen etwas sehr Wertvolles mit auf den Weg in die weitere Zukunft geben: Vertrauen in sich selbst.

Im Prozess der Partizipation werden die Kinder stets ernst genommen und lernen gemeinsam mit den Erwachsenen demokratisches Verhalten. Das Gespräch zu zweit oder in der Gruppe bildet den Kern. Die Erzieher achten darauf, dass jedes Kind diese Form der Kommunikation als essentiell und zielführend erlebt.

Partizipation beginnt schon in der Krippe.

„Das Kleinkind weiß, was das Beste für es ist. Lasst uns selbstverständlich darüber wachen, dass es keinen Schaden erleidet, aber statt es unserer Wege zu lehren, lasst uns ihm Freiheit geben, sein eigenes kleines Leben nach seiner eigenen Weise zu leben. Dann werden wir, wenn wir gut beobachten, vielleicht etwas über die Wege der Kindheit lernen.“ Maria Montessori

Im Alltag bedeutet dies, dass die Erzieher ihre Handlungen für das Kleinstkind nachvollziehbar gestalten, durch Ansprache und genaue Beobachtung auf die Reaktion des Kindes eingeht. Durch wechselseitige Interaktionen werden die Handlungen für das Kleinstkind einschätzbar und vorhersehbar, z. B. bei Beteiligung an Wickelsituationen. Dabei erleben die Kinder die volle Aufmerksamkeit der Erzieher.

Unsere Vorschulkinder fassen wir im letzten Kitajahr einmal wöchentlich im sogenannten „Kinderparlament“ zusammen. Hier werden Ideen und Projekte gemeinsam besprochen und bearbeitet.
Die Projekte können ganz vielfältig sein, z.B. die Umstrukturierung der Gemeinschaftsräume, die Organisation von Veranstaltungen, das Entwickeln eines eigenen Theaterstückes.
Unser Konzept der Vorschulerziehung ist so strukturiert, dass Sie einerseits die sozial-emotionalen Kompetenzen erweitern, aber auch in verschiedenen Lernfeldern wie Mathematik, Sprache, Naturkunde, Länderkunde und Bewegung neues Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben, die Ihnen in der Schule nützlich sind.

Einige Beispiele für Partizipation im Kindergarten:

- Im Morgenkreis wird per Abstimmung entschieden wie der Tagesablauf gestaltet wird. Z.B. gehen wir heute Vormittag raus, oder erst nach dem Mittag…
- Geburtstagsgäste für den Geburtstagstisch aussuchen
- Spiele und Lieder aussuchen
- Anschaffung von größeren Spielgeräten
- Gestaltung des Gruppenraums bzw. Spielraumplanung
- Kinderkonferenzen
- Konflikte lösen
- Gefühle äußern
- Regeln besprechen
- Zeit haben für das Anliegen und die Belange der Kinder
- Stuhlkreise
- Zeit haben für einen regelmäßigen Austausch um die Interessen der Kinder wahr zu nehmen. Somit entwickeln sich auch Projekte und Ausflüge mit den Kindern.

9.1 Beschwerdemanagement für Erziehungsberechtigte

Eltern erfahren durch ein professionelles Beschwerdemanagement seitens der Einrichtungsleitung konstruktives Feedback. Grundsätzlich werden alle Beschwerden dokumentiert und in der Regel führen sie zu einem Gesprächstermin mit der Leitung und/oder betroffenen Erzieherin. Beschwerden können auch an unseren Elternvertreter oder Elternbeiratsvorsitzenden herangetragen werden. Diese werden dann, mit der Leitung und dem Personal besprochen. Es finden regelmäßig Elternvertretersitzungen mit der Leitung statt. Der Träger wird über alle Beschwerden informiert und schreitet bei schwierig lösbaren oder organisatorischen Problemen mit ein und findet Lösungsvorschläge.
Jederzeit kann mit der Leitung und auch dem Gruppenpersonal ein individueller Gesprächstermin stattfinden. Regelmäßig stattfindende Teamsitzungen werden zur Reflektion möglicher Beschwerden genutzt und Lösungen gesucht.

9.2 Beschwerdemanagement für Kinder

Die Kinder können Beschwerden an ihre Erzieherinnen, oder die Leitung selbst oder durch ihre Eltern, herantragen. Gemeinsam werden Lösungen gesucht. Kommt man zu keiner Lösung wird ein Elterngespräch mit den beteiligten Personen geführt oder in der Teambesprechung gemeinsam mit dem Personal eine Lösung gesucht.
Durch den hohen Stellenwert der Partizipation in unserer Einrichtung, wird das Kind bei uns in alle Prozesse mit eingebunden und lernt so durch ein starkes Selbstbewusstsein die vielen Möglichkeiten der Beschwerde kennen. Beschwerdemanagement hängt laut unserer Definition sehr eng mit Partizipation zusammen und findet sich in ihr wieder.

10. Kindeswohl

Das Kindeswohl bezieht sich auf die gegenwärtige, vergangene und zukünftige Lebenserfahrung und Lebensgestaltung eines Kindes und umfasst dessen gesamtes Wohlergehen und seine gesunde Entwicklung.
Eine Kindeswohlgefährdung liegt nach den gesetzlichen Vorgaben des § 1666 BGB vor, wenn Kinder durch

- Misshandlung (körperlich oder seelisch)
- Vernachlässigung (körperlich, seelisch, geistig)
- oder durch sexuellen Missbrauch

in ihrem körperlichen, seelischen oder geistigen Wohl durch das Tun oder Unterlassen der Eltern oder Dritter gravierende Beeinträchtigungen erleiden, die dauerhafte oder zeitweilige Schädigungen in der Entwicklung des Kindes zur Folge haben bzw. haben können.

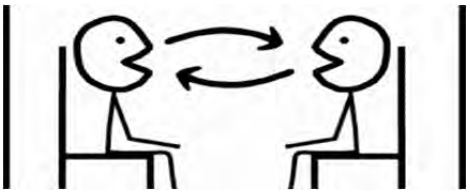
Rechtliche Rahmenbedingungen
Es werden in der DRK Kindertagesstätte Emma Gaertner nur Personen beschäftigt, die sich im Sinne des § 72 SGB VIII für die jeweilige Aufgabe nach ihrer Persönlichkeit eignen und eine entsprechende Ausbildung erhalten haben (Fachkräfte) oder aufgrund besonderer Erfahrungen in der sozialen Arbeit in der Lage sind, die Aufgabe zu erfüllen.
Die Eignung eines Mitarbeiters wird zudem mittels der Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses überprüft.
Den Mitarbeitern sind die unterschiedlichen Formen der Kindeswohlgefährdung und notwendigen Handlungsschritte bekannt. Sie wurden zudem über die Bedeutung des §8a SGB VIII in Kenntnis gesetzt.

Wir arbeiten mit Insoweit erfahrenen Fachkräften zusammen, die wir bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung zu rate ziehen:

- Erziehungs- und Lebensberatungsstelle des Kirchenkreises Segeberg und Plön, Kirchstr. 9 a, 23795 Bad Segeberg, Tel: 04551/955300
- Erziehungs- und Lebensberatungsstelle der Theraphiehilfe e.V., Holstenstr. 23, 24568 Kaltenkirchen, Tel:04191/954424
- Fachberatungsstelle gegen sexuelle Gewalt des Deutschen Kinderschutzbundes gGmbH, Kirchplatz 1, 23795 Bad Segeberg, Tel:04551/88888

  Durch unsere Arbeit und Projekte, wie z.B. PETZE, versuchen wir unsere Kinder selbstbewusst zu erziehen und ihnen beizubringen sich zu äußern und mittzuteilen.

11. Pädagogisches Aufnahmegespräch



Das pädagogische Aufnahmegespräch bietet allen Partnern die Möglichkeit des Kennenlernens. Es wird die Einrichtung mit ihren Räumlichkeiten vorgestellt. Die Bezugserzieherinnen zeigen den jeweiligen Gruppenraum und erzählen vom Tagesablauf, bzw. von den Besonderheiten der Gruppe. Es wird geklärt, was die Kinder alles im Kindergartenalltag benötigen und es werden Termine für den Schnuppertag/ die Eingewöhnung abgestimmt.

Das pädagogische Aufnahmegespräch ist eine Austauschmöglichkeit zwischen den Erziehungsberechtigten und uns und es bietet Möglichkeiten für Fragen aller Art. So werden wir diese beim Gespräch beantworten, den Bedarf der Betreuungszeiten klären (z.B. Frühdienst, Spätdienst) und uns kennen lernen. Die Eltern können über ihr Kind erzählen und uns Besonderheiten mitteilen, damit wir uns darauf einstellen können.

12. Eingewöhnung – ein sanfter Einstieg in die Krippen-/ Kindergartenzeit

Mit der Krippen-/Kindergartenzeit beginnt für das Kind ein neuer Lebensabschnitt. Es muss sich in einem neuen Lebensbereich orientieren und ist meist zum ersten Mal, regelmäßig zeitlich begrenzt von seinen Eltern/Bezugspersonen getrennt. Da sich auch die meisten Eltern wahrscheinlich zum ersten Mal von Ihrem Kind in dieser Art trennen werden, möchten wir Ihnen und auch Ihrem Kind diese Phase erleichtern.
Wir legen großen Wert auf einen sanften Übergang von der Familie in den Kindergarten, denn plötzliche Veränderungen können langfristig Angst und Unsicherheit auslösen. Deshalb müssen die Übergänge behutsam und liebevoll geschehen. Nur eine allmähliche Veränderung erlaubt es dem Kind sich aktiv mit der neuen Situation auseinanderzusetzen.
Damit dieser Übergang gut gelingen kann, müssen einige Vorkehrungen für die erste Zeit in unserer Einrichtung getroffen werden. Wir sprechen dabei von der „***Eingewöhnungszeit***“.

Die Erzieherinnen werden gemeinsam mit den Eltern und Ihrem Kind den Einstieg in Krippe/Kindergarten so angenehm wie möglich gestalten, so dass Sie diesen Übergang mit Freude erleben werden.

Der Ablauf der Eingewöhnung ist entscheidend für das Wohlbefinden und die weitere Entwicklung des Kindes, sowie das Vertrauen der Eltern in unsere Einrichtung.

Sie beginnt mit dem Tag, an dem das Kind zum ersten Mal in die Einrichtung kommt.

Ob sich ein Kind im Kindergarten wohl fühlt, hängt sehr davon ab, wie die Eingewöhnungszeit verlaufen ist. Deshalb gilt für eine optimale Eingewöhnung – ***viel Zeit einplanen*****!**

Diese Informationen sollen erste Anhaltspunkte geben, wie wir die Zeit der Eingewöhnung gestalten. Dabei orientieren wir uns an dem sogenannten „***Berliner Eingewöhnungsmodell***“ (siehe als Anhang am Ende dieses Kapitels).
Dieses wurde vom Institut für angewandte Sozialforschung auf Grund von Kenntnissen aus Forschung und Berufserfahrung entwickelt. Dieses Eingewöhnungsmodell gibt allen Beteiligten Sicherheit und Orientierung im Umgang miteinander.

Die Eingewöhnungsdauer ist sehr individuell und orientiert sich am Verhalten des Kindes. Meist beträgt sie zwischen einer und vier Wochen. Die Eingewöhnungszeit ist erst dann beendet, wenn das Kind eine vertrauensvolle Beziehung zur Erzieherin aufbauen konnte, denn wir verfolgen dasselbe Ziel wie die Eltern:

Wir möchten, dass sich das Kind bei uns wohl und geborgen fühlt!

IM LOSLASSEN LIEGEN DIE FLÜGEL DER FREIHEIT!

BRASILIANISCHES SPRICHWORT

12.1 Ablauf einer Eingewöhnung:

5 Schritte zum Einstieg:

1.Schritt: Im Gespräch:

Bevor das Kind in die KITA einsteigt, laden wir die Bezugsperson zu einem Gespräch ein (**siehe unter Erstgespräch/Zusammenarbeit mit Eltern**).
Hier ist Raum und Zeit, um offene Fragen zu beantworten, Informationen weiterzugeben, den Einstieg festzulegen und sich kennen zu lernen.

2. Schritt: Die dreitägige Grundphase:

In diesen ersten Tagen besucht das Kind zusammen mit seiner Bezugsperson (Mutter, Vater, Oma, Opa…) die Gruppe. Diese Besuche haben eine Dauer von ca. 1-2 Stunden. Die Bezugsperson verlässt noch nicht den Raum und sollte das Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihr zu entfernen. Sie verhält sich passiv und dient dem Kind als sichere Basis.

Die zuständige Bezugserzieherin versucht in dieser Phase Kontakt mit dem Kind aufzubauen und eine vertraute Beziehung entstehen zu lassen. Außerdem richtet sie gemeinsam mit dem Kind die Garderobe ein und lässt das Kind ein Symbol für seine Fächer, Handtuchhalter, Garderobe u.s.w. auswählen. So erfährt sie wie das Kind seine Bedürfnisse äußert und kann diese gezielter erfüllen. Das Kind hat so die Möglichkeit, in aller Ruhe, seine neue Umgebung kennen zu lernen und zu erkunden. Es kann aber durchaus sein, dass sich ein Kind während der Eingewöhnung zu einer anderen Erzieherin hingezogen fühlt und zu ihr schneller Kontakt aufbaut. In diesem Fall sind die Gefühle und Wünsche des Kindes vorrangig und das Kind wechselt die Bezugserzieherin. Das Aufnahmeverfahren wird nach pädagogischen Gesichtspunkten der jeweiligen Gruppensituation angepasst.

3.Schritt: Erster Trennungsversuch:

In der Regel wird am vierten Tag eine erste kurze Trennung (ca. 15-30 Minuten individuell) von Kind und Bezugsperson durchgeführt. Wie in

den ersten Tagen kommt die Bezugsperson zunächst mit Ihrem Kind gemeinsam in die Gruppe. Hat das Kind seine Aufmerksamkeit einer neuen Situation zugewandt (z.B. einem Spielzeug), verständigt sich die Bezugsperson mit der Erzieherin und verabschiedet sich kurz, aber klar verständlich mit einem Abschiedsritual (z.B. mit einem kleinen Kuss oder Winken). Dann verlässt sie den Raum und darf es sich im bereitstehenden Elternzimmer gemütlich machen. Sollte das Kind protestieren, versucht die Bezugserzieherin es zu beruhigen. Wenn es gelingt, kann die Trennung bis zu 30 Minuten ausgedehnt werden.

Kürzere oder längere Eingewöhnung:

Je nachdem wie das Kind bei Abschied und Wiederkehr reagiert, wird eine (vorläufige) Entscheidung über die weitere Eingewöhnungszeit getroffen. Ein misslungener Trennungsversuch wird an diesem Tag nicht wiederholt. In diesem Fall gehen wir davon aus, dass das Kind noch einige Tage benötigt, um auf die Anwesenheit der Bezugsperson verzichten zu können und die Erzieherin als Bindungsperson zu akzeptieren. Der nächste Abschied findet dann nach einigen Tagen statt. Lässt sich das Kind von der Erzieherin innerhalb kurzer Zeit trösten oder reagiert es auf den ersten und zweiten Trennungsversuch unbefangen, dann gehen wir davon aus, dass dem Kind eine kürzere Eingewöhnungszeit (ca. 1-2 Wochen) ausreichen. Der Abschied ist für das Kind am einfachsten zu verkraften, wenn es weiß, warum und wohin der Elternteil/die Bezugsperson geht. Die Kinder können Vertrauen aufbauen, dass sie wieder kommen und die Beziehung zur Bezugserzieherin vertiefen.

Kommt das Kind mit der Trennungssituation gut zurecht, werden die Betreuungszeiten schrittweise, nach dem Bedürfnis des Kindes erhöht.

4. Schritt Stabilisierungsphase:

Ab jetzt hilft die Bezugsperson nur dann, wenn das Kind die Erzieherin noch nicht akzeptiert. Es lernt so, dass in der Gruppe die Erzieherin zuständig ist. Die Trennungszeiten werden nach und nach verlängert. Die Bezugsperson bleibt jedoch weiterhin in der Nähe bzw. abrufbereit.

5.Schlussphase…gut angekommen:

Das Kind bleibt jetzt alleine in der Gruppe. Nach wie vor sollte die Bezugsperson jedoch schnell erreichbar sein, falls eine besondere Situation eintritt, für die die Beziehung zur Erzieherin noch nicht stabil genug ist und sie das Kind nicht auffangen kann.

Die Eingewöhnungsphase stellt das Kind vor viele neue Herausforderungen. Eine neue Umgebung, viele Kinder, andere Vertrauenspersonen, neue Räumlichkeiten und ein anderer Tagesablauf. All dies kann unter Umständen zu einer Überforderung führen. Deshalb kann es in der Anfangszeit vorkommen, dass die Bezugspersonen das Kind auch mal außerhalb der vorher vereinbarten/ gebuchten Betreuungszeit abholen müssen.

Ist uns gemeinsam der Aufbau von Beziehung zueinander gelungen, so kann Bindung und Zugehörigkeit weiter wachsen. Nur wenn die Kinder sich wohlfühlen, beteiligen sie sich aktiv am Geschehen in der Kindertagesstätte und sind glücklich.

Wir betrachten die Eingewöhnungszeit als abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert.

<u>Noch ein paar allgemeine Hinweise, wie Sie als Eltern Ihr Kind unterstützen können:</u>

- Schaffen Sie, wenn möglich, einen zeitlichen Spielraum, d.h. warten Sie mit der Eingewöhnung nicht bis kurz vor der Aufnahme Ihrer beruflichen Tätigkeit.

- Nach Möglichkeit sollte die Eingewöhnung nicht mit anderen wichtigen Veränderungen in Ihrer Familie stattfinden.

- Bei Erkrankung Ihres Kindes beim Einstieg in unseren Kindergarten empfehlen wir, die Eingewöhnung zu verschieben, bis das Kind wieder gesund ist und sich erholt hat.

- Planen Sie Ihren Urlaub so, dass dieser nicht während oder kurz nach der Eingewöhnungszeit liegt.

- Bringen Sie einen, Ihrem Kind vertrauten Gegenstand (Kuscheltier, Schnuller…) von zu Hause mit, um ihm das Gefühl von Geborgenheit und Vertrautem zu geben, sowie das Trösten zu erleichtern.

- Wichtig ist die Einhaltung der Absprachen und die Vertrauensperson ***muss*** für die Kindertagesstätte immer erreichbar sein, damit Ihr Kind bei auftretenden Schwierigkeiten sofort abgeholt werden kann.

- Ganz wichtig ist, dass die Eltern sich ***immer*** von ihrem Kind verabschieden, denn plötzlich und unvorbereitete Trennungen können das Vertrauen des Kindes erschüttern.

- Damit der Trennungsschmerz nicht unnötig in die Länge gezogen wird, genügt es einmal „Tschüss“ zu sagen und Sie sollten dann gehen, auch wenn es Ihnen schwer fällt. Aus Erfahrung wissen wir, dass dies oft nicht leicht ist und das ist auch normal. Deshalb können Sie gerne außerhalb der Gruppe warten, ob sich Ihr Kind beruhigt hat oder sich bei uns telefonisch über das Wohlergehen ihres Kindes erkundigen. Wenn wir nach einer bestimmten Zeit merken, dass sich ein Kind gar nicht beruhigt, sich nicht trösten oder annehmen lässt, rufen wir bei Ihnen an. Deshalb ist es wichtig, dass Sie während der Eingewöhnung immer telefonisch erreichbar sind und uns zu diesem Zeitpunkt alle Notfallnummern vorliegen.

- Wenn sich ein Kind schon kurz nach Eintritt in die neue Situation von der vertrauten Bezugsperson abwendet und sich ohne Angst den anderen Kindern anschließt, dann benötigen Sie als Mutter/Vater vielleicht Trost und die Zusicherung, dass ihr Kind Ihre Anwesenheit dennoch braucht und gerade wegen Ihrer Anwesenheit so vertrauensvoll auf die fremden Kinder zugeht.

- Manchmal entwickeln Kinder nach einigen Tagen oder Wochen doch noch Trennungsängste, die sich u. a. in Tränen, Wut oder einer stark verminderten Beteiligung an den Aktivitäten der Gruppe ausdrücken. Brechen Sie die Eingewöhnungszeit aus diesem Grund bitte auf keinen Fall ab.

- Sie sollten möglichst erst nach der erfolgreichen Eingewöhnung den Übergang zum Frühdienst anstreben, falls dieser aus beruflichen Gründen notwendig sein sollte.

- Eine verlässliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Ihnen als Eltern und uns trägt dazu bei, dass sich Ihr Kind bei uns wohl fühlt.

- Um das Kind mit den Gegebenheiten im Haus und in der Gruppe vertraut zu machen, ist ein regelmäßiger Besuch des Kindes in der Einrichtung besonders in der Eingewöhnungsphase von großer Bedeutung.

- Ihr Kind vertraut Ihnen, und eine positive Einstellung von Ihnen als Eltern wird die Eingewöhnung erleichtern.
- ***Die Dauer der Eingewöhnungszeit ist nicht immer voraus zu sehen, da jedes Kind eigene Bedürfnisse, Gewohnheiten, Beziehungen, Vorlieben und Gefühle hat.***
- Eine gelungene Eingewöhnungsphase bietet eine solide Grundlage für die Entwicklung Ihres Kindes, das es sich neugierig, freudig und selbstbewusst mit seiner neuen Umgebung auseinandersetzen kann.

- Auch wenn wir alles tun, damit es Ihrem Kind in unserer Einrichtung gut geht, sollten Sie in den ersten Wochen damit rechnen, dass das Kind schneller müde wird. Dies sollten Sie bei der weiteren Tagesplanung berücksichtigen.

WIR MÜSSEN DAS LOSLASSEN LERNEN.
ES IST DIE GROSSE KUNST DES LEBENS.

JULIE SCHLOSSER

12.2 Übergang von der Krippe in den Elementarbereich

Der Übergang von unserer Krippe zum Elementarbereich muss durch eine behutsame Eingewöhnungsphase begleitet werden.

Das Kind in der Krippe erfährt den Alltag in einem geschützten Raum mit weniger Kindern als in einer Elementargruppe. Es ist hier eines der „großen“ Kinder und kennt seine Umgebung sowie den Alltag bestens. Plötzlich soll es in eine Gruppe wechseln, die mindestens doppelt so viele Kinder hat. Neue Bezugserzieherinnen, ein anderer Tagesablauf, geänderte Rituale und größere Räumlichkeiten stehen zur Verfügung. Seine Rolle wechselt wieder zum „ Kleinen“ in der Gruppe.

Wir achten auf einen fließenden Übergang, den wir nun ohne die Eltern gestalten, da eine Abnabelung bereits erfolgreich vollzogen wurde. Wir versuchen durch gegenseitige Besuche in der Krippe, in den Gruppen oder auf dem Außengelände erste Kontakte zu knüpfen.

Das Kind wird in der ersten Zeit weiterhin von den Eltern in die Obhut der Krippenerzieherinnen gebracht, eine Erzieherin aus der Krippe begleitet das Kind nun zeitweise in seine neue Gruppe und gibt somit Sicherheit. So hat das Kind die Möglichkeit, seine neue Gruppe, die Erzieherinnen und die neuen Kinder kennenzulernen und sich zurechtzufinden. In dem vom Kind vorgegebenem Tempo finden auch hier Trennungszeiten von der Krippenerzieherin statt.

Das Kind entscheidet „selbständig“ wann es „ Umzieht“. Als Ritual räumt es seinen alten Krippenplatz aus und sucht sich in seinem neuen Gruppenraum einen neuen.

Natürlich vergessen wir hierbei nicht die Eltern, auch sie müssen sich an die neue Gruppe und die neuen Erzieherinnen gewöhnen. Deshalb findet vorab ein Gespräch mit den neuen Erzieherinnen statt, um sich kennenzulernen und den Übergang zu besprechen und gemeinsam zu gestalten. Ein weiteres Gespräch findet nach dem Umzug statt, hier wird der Übergang reflektiert und es kann geklärt werden, was nun kommt.

12.3 Besonderheiten in der Arbeit mit U3 Kindern

- Noch engere Zusammenarbeit mit den Eltern, besonders um die Bedürfnisse des Kindes im Blick zu haben Eltern sind Experten für ihre Kinder!

- Der Fokus der Arbeit liegt bei der Wahrnehmung

- Erhöhte Förderung der Selbstständigkeit

- Vorbereitung auf die Elementargruppe
- U3 Kinder brauchen eine intensivere Körpernähe, daher ist die Bindung zu den Erzieherinnen oft stärker
- Der Toilettengang und das Trockenwerden werden geübt

- Mittagsschlaf
- Beständige, verlässliche Betreuungspersonen sind wünschenswert

- Klare Strukturen und ein geregelter Tagesablauf sind wichtig und geben Sicherheit

- Rituale

- Spezielle Raumgestaltung z.B. alles auf Kinderaugenhöhe, Rückzugsmöglichkeiten, weniger Reize, weniger Spielzeug

- Gerne Alltagsmaterialien als Spielzeug
- Viele Bewegungsmöglichkeiten, um sich motorisch auszuprobieren z.B. verschiedene Untergründe, Erhöhungen etc.

13.Ein möglicher Beispieltag in unserem Kindergarten

7:00 Uhr Der Tag beginnt:

Die ersten Kinder kommen in unsere Einrichtung. Der Frühdienst findet gruppenübergreifend immer in der gleichen Gruppe statt und wird nach Möglichkeit konstant von zwei pädagogischen Mitarbeiterinnen geführt. Dieses gibt dem eine feste Struktur und Sicherheit. Nun können die Kinder frei spielen, oft wird vorgelesen oder sie können zum Ankommen noch etwas mit den Erzieherinnen kuscheln. Als festes Ritual hat sich für viele Kinder das „Raus schubsen“ der Eltern und Winken am Fenster ergeben.

8:00 Uhr Betreuung in den Stammgruppen beginnt:

Die Frühdienstkinder werden von ihrer Bezugserzieherin in ihre Stammgruppen begleitet und so langsam kommen auch die anderen Kinder in unsere Einrichtung.

Im Morgenkreis begrüßen wir uns, meist mit einem Lied. Es wird geschaut, welche Kinder heute anwesend , krank oder im Urlaub sind. Wir besprechen den Tagesablauf, und die Kinder haben die Möglichkeit, z.B. vom Wochenende oder Urlaub zu erzählen.

Frühstückszeit:

Die Kinder suchen sich einen Platz am Tisch. Sie packen ihre Brotdosen aus und decken sich möglichst selbstständig den Tisch. Zum Trinken stehen Wasser (mit und ohne Kohlensäure), Tee und Milch bereit. Jede Mahlzeit wird mit einem kurzen Tischspruch begonnen.

Wenn alle satt sind, werden im Waschraum Hände und Mund gewaschen, wer muss geht auf die Toilette, und nach Bedarf bekommen die Krippenkinder eine frische Windel.

Freispiel, offenes Angebot oder Bewegung im Garten:

Die Kinder können sich im Gruppenraum eine Beschäftigung suchen (malen, schneiden und kleben, Bücher anschauen, bauen, Rollenspiele…) oder sich an Angeboten der Erzieherinnen beteiligen. Vor allem bei schönem Wetter gehen wir auch gerne spazieren oder auf unser Außengelände (Rutschen, Schaukeln, Wippen…). Jede Gruppe hat außerdem einen festen Vormittag, an dem sie die Halle (Eingangsbereich) zur Bewegung nutzen kann. Dort stehen verschiedene Bewegungselemente (Fahrzeuge, Rollbretter, Bälle, Sprossenwand…) bereit.

Mittagessen in den Gruppenräumen:

Das Mittagessen wird von unserer Küchenkraft in die Gruppen gebracht.

Mittagschlaf/ Ruhepause:

Die Krippenkinder halten Mittagschlaf. Jedes Kind hat sein eigenes Bett und wird von seiner Bezugserzieherin bis zum Einschlafen liebevoll begleitet. Die **Elementarkinder** und die **„Großen“** (Schmetterlinge) aus der **Familiengruppe** halten eine kurze Ruhepause ein. Meist liest die Erzieherin eine Geschichte vor, wer möchte, kann es sich auch gerne mit Kissen und Decke gemütlich machen und schläft vielleicht sogar auch ein wenig. Danach ist freies/ angeleitetes Spielen angesagt oder Bewegung an der frischen Luft auf unserem Außengelände.

Knusperstunde (Nachmittagssnack):

Gegen 14 Uhr ist der Mittagschlaf für die Krippenkinder beendet. Die Kinder, die bis dahin noch geschlafen haben, wurden behutsam geweckt, frisch gewickelt und angezogen. Sie gehen nun zu den anderen Kindern in die Gruppe oder mit auf das Außengelände. Jetzt wird entweder in der Gruppe oder auch gerne mal als Picknick im Garten ein kleiner Snack eingenommen (Obst, Rohkost, Kekse, Reiswaffeln, Salzstangen…) und nochmal etwas getrunken.

14:30-17 Uhr freies Spiel und Abholzeit:

In der Familiengruppe endet der Tag um 15 Uhr. Die Kinder verabschieden sich nach der Knusperstunde mit einem kurzen Lied von ihren Erzieherinnen und werden dann von ihren Eltern abgeholt. Für alle anderen, noch anwesenden Kinder **(Frösche und Mäuse)** ist nun der Rest des Nachmittags zum freien Spielen da, bis die letzten Kinder um **17 Uhr nach Hause** gehen. Der Spätdienst wird i.d.R. auch von denselben Fachkräften geführt und findet bei gutem Wetter im Garten, ansonsten in der Halle statt.

Kinder sollten mehr spielen,

als viele Kinder es heutzutage tun.

Denn wenn man genügend spielt, so lange man klein ist,

dann trägt man Schätze mit sich herum,

aus denen man später ein ganzes Leben schöpfen kann.

-Astrid Lindgren-

13.1 Mahlzeiten

Das Mittagessen wird von Bugenhagenhaus-Exlusiv Catering GmbH, Ostorfer Landstr. 28, 22607 Hamburg geliefert. Es wird überwiegend frisch gekocht und auf kindgerechte, salzarme Speisen geachtet. Das Mittagessen ist sehr ausgewogen und abwechslungsreich. Es gibt jeden Tag einen Nachtisch. Zweimal die Woche Joghurt/Quark ect. , zweimal die Woche frisches Obst, was die Erzieherinnen frisch zubereiten und am Freitag zum Wochenende ein kleines Eis.

Auch beim Frühstück und der Snackpause achten wir auf ausgewogene und gesunde Ernährung. Es darf bei uns aber auch in kleinem Maße genascht werden.

Es gilt jedoch immer! Erst etwas Gesundes essen, dann ist auch mal etwas nicht so gesundes erlaubt

14. Das Portfolio bzw. das ICH-Buch des Kindes, eine stärkenorientierte Entwicklungsdokumentation

**Gute Pädagoginnen sind auf Augenhöhe mit ihren Kindern,
weil sie wissen wollen, warum sie gerade was tun.
Gute Pädagoginnen sind auf Augenhöhe mit den Kindern,
damit sie mit Augen, Ohr und Mund in Kommunikation treten
können. Sie wollen den Blick der Kinder teilen,
um zu verstehen, wo ihr Interesse liegt, was sie gerade bewegt.**

Verfasser unbekannt, mündlich überliefert

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit Portfolio. Das Wort Portfolio kommt aus dem Lateinischen und setzt sich aus den Begriffen portare = tragen und folium = Blatt zusammen. Im ursprünglichen Sinn bedeutet das Wort „Brieftasche“.

Wir sprechen auch häufig, vor allem mit den Kindern, vom ICH-Buch. Gerade der Begriff ICH-Buch stärkt das Selbstverständnis des Kindes und macht deutlich, über wen das Portfolio geführt wird.

Wir legen Wert darauf, dass gleich zu Beginn seiner Krippen-/Kindergartenzeit für jedes Kind ein aussagekräftiges Portfolio angelegt wird, dass sich ebenso wie das Kind im Laufe der Zeit immer weiterentwickelt. Das Portfolio dokumentiert in einem Ordner, den unverwechselbaren Weg der Entwicklung, sowie des individuellen Lernens und stellt die Kompetenzen des Kindes dar. Das Portfolio dient dem Kind als persönliche Erinnerung, und es erhält Anerkennung für seine persönlichen Leistungen.
Es soll daran selbst erkennen, was es gelernt hat und wie es Dinge lernt. Es soll seinen eigenen Weg, seine eigenen Stärken und individuellen Besonderheiten wertschätzen lernen.
Weiterhin soll es als Motivation für neue Lernschritte dienen.

Das Portfolio ist **ein Spiegel des Lernens**… Darin soll sich jedes Kind erkennen und wieder finden. Es begleitet das Kind durch seine Zeit in unserer Einrichtung und wird beim Verlassen unseres Hauses (Eintritt in die Schule, Umzug…) mitgegeben.
Durch ein Foto des Kindes, außen am Ordner, soll auch den anderen Kindern verdeutlicht werden, wer Eigentümer des Portfolios ist. Die Portfolios gehören den Kindern. Eltern oder andere Kinder müssen das Kind um Zustimmung bitten, wenn sie sein Portfolio ansehen möchten.

Das erzeugt Respekt für das Kind als Person und für seine Aktivität in der Kindertagesstätte.
Durch diese Einstellung ist es selbstverständlich, dass das Kind, dem Alter angemessen, mehr oder weniger aktiv an der Gestaltung seines Portfolios beteiligt wird und gegebenenfalls jederzeit selbstständig das Buch holen, anschauen und gestalten kann. So erweitert es zunehmend das Bild von sich und entwickelt dadurch Wertschätzung, Stolz und Zuversicht.
Das Portfolio wird von der Bezugserzieherin des Kindes angelegt.
Das Kind steht aber, orientiert an seinem Alter, im eigentlichen Vordergrund als Autorin bzw. Autor seines Portfolios. Die pädagogischen Fachkräfte, Familienangehörige sowie Freundinnen und Freunde unterstützen das Kind und geben die nötige Hilfestellung. Die Erzieherinnen/Eltern machen Fotos, schreiben Briefe an das Kind, unterstützen es beim Sammeln von Dokumenten, halten Aussagen des Kindes zu den Fotos fest oder schreiben Lerngeschichten.
Vor allem treten sie in den Dialog mit dem Kind. Sie besprechen mit ihm: Was soll in das Portfolio aufgenommen werden? Warum wird etwas ausgewählt und was ist am dem ausgewählten Dokument wichtig?

Auch die Eltern können mit wichtigen Informationen beitragen das Portfolio in ein spannendes und persönliches Buch für ihr Kind zu verwandeln.
In der Eingewöhnungszeit bitten wir die Eltern Familienseiten mit wichtigen Personen, Haustieren, Plätzen usw. zu gestalten. Diese Seiten sind ein wichtiger Teil des Portfolios. Auf diese Weise können die Eltern dazu beitragen dem Kind das Portfolio vertraut zu machen. Außerdem

können diese Seiten dem Kind bei Unmut und Kummer Trost spenden, ein Stück Geborgenheit vermitteln und sind ein schöner Anlass für Gespräche zwischen Erzieherin und Kind oder auch untereinander der Kinder.
Im Portfolio dokumentieren alle Beteiligten am Erziehungsprozess füreinander.

Zentrales Thema der Dokumentation sind die Kompetenzen, die das Kind erreicht hat.
Viele unterschiedliche Dokumentationen werden sich im Portfolio befinden.

Dies können sein:

- Selbstporträt des Kindes
- Kunstwerke des Kindes
- Seiten über MICH („Das bin ICH“; „So gefällt es mir im Kindergarten“; Das spiele ich gerne“…),
- Seiten, die von der Familie des Kindes gestaltet wurden /Vorstellung der Familie
- Briefe an das Kind - geschrieben von den Eltern zu Beginn der Kindergartenzeit oder zwischendurch, geschrieben von den pädagogischen Fachkräften bei Übergängen (Wechsel in eine andere Gruppe, Abschied von der Einrichtung) oder bei schönen Begebenheiten
- Lerngeschichten
- Kreative Angebote
- Projektarbeiten
- Geburtstag des Kindes
- Hand- und Fußabdrücke
- Fotos vom Kind in unterschiedlichen Situationen
- Kommentare des Kindes zu den Fotos

Die Dokumentation anhand von Fotos ist für uns so bedeutend, da es heißt:

„Vergessen geht automatisch, für das Erinnern braucht der Mensch Anlässe.“

Daher sind Fotos für das Portfolio unerlässlich. Fotos bringen Kinder ab ca. einem Jahr dazu, sich selbst wiederzuerkennen und vertraute Personen und Gegenstände zu entdecken. Mit ca. zwei Jahren können Kinder Anlässe auf den Fotos erkennen und erinnern sich an Begebenheiten, zum Beispiel Geburtstage und Ausflüge. Fotos eignen sich in besonderer Weise, um sich über gemeinsam Erlebtes auszutauschen oder eine Geschichte zu erzählen.

Aber nicht nur für das Kind stellt das Portfolio einen großen Schatz dar. Auch für die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte und die Arbeit mit den Eltern ist das Portfolio eine wertvolle Bereicherung.

Die Fachkraft kann mit Hilfe des Portfolios das Kind, seine Lern- und Entwicklungsprozesse, seine Kompetenzen, Stärken, Interessen und Bedürfnisse individuell wahrnehmen und die Gestaltung von Bildungsprozessen auf das jeweilige Kind abstimmen.
Die pädagogische Arbeit wird reflektiert und die Fachkraft setzt diese in Bezug zu den Lern- und Entwicklungsprozessen des Kindes und zu Zielen und Inhalten der Bildungspläne um.

Das Portfolio kommt außerdem bei Entwicklungsgesprächen zum Einsatz. Die Erzieherin kann sich an ihm orientieren und den Eltern auf diese Weise die Entwicklung ihres Kindes veranschaulicht darstellen. Das Kind wird auf diese Weise indirekt an diesen Gesprächen beteiligt, indem es sein Portfolio den anwesenden Erwachsenen präsentiert und anhand seines Portfolios indirekt über seine Entwicklung berichtet. Die Materialien im Portfolio sollen den Eltern das Spielen, die Entwicklung und das Lernen ihres Kindes verdeutlichen. Außerdem veranschaulichen die Materialien die Strategien, die von ihrem Kind angewendet werden, um Wissen zu erlangen. Und nicht zuletzt bekommen die Eltern so einen guten Einblick in die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte und den Alltag unseres Kindergartens.

15. Feste und Geburtstage

Wiederkehrende Feste im Jahresablauf

Im Laufe des Jahres werden in unserer Kindertagesstätte verschiedene Feste gefeiert. Je nach Gestaltung des Festes findet es mit breiter Öffentlichkeit, mit den Familien oder nur mit den Kindern der Einrichtung statt. Der Rahmen einer Veranstaltung kann je nach Fest oder von Jahr zu Jahr variieren. Beim Organisieren der Feste freut sich das Kiga-Team immer sehr über die Mithilfe der Eltern, der Elternvertreter oder des Elternbeirats. Auch Sach- und Kuchenspenden sind dann gerne gesehen.
Bei Festen mit Teilnahme der Eltern obliegt die Aufsichtspflicht immer bei den Eltern. Die Einladungen zu öffentlichen Festen werden im Voraus verschickt oder an die Eltern ins Elternpostfach verteilt.

Die Feste stärken die Gemeinschaft und bieten die Möglichkeit sich besser kennenzulernen, sich auszutauschen und seine Fähigkeiten und Stärken einzubringen. Für die Kinder sind sie immer ein Highlight zum Kindergartenalltag und durch das Wiederkehrende ein festes Ritual, welches Orientierung im Jahresverlauf gibt und zu einer positiven Entwicklung Ihres Kindes, in unsere kulturelle Gesellschaft, beiträgt.

Wir feiern z.B. folgende Feste

Fasching , Ostern, Sommerfest, Verabschiedung der Schulkinder, Tag der offenen Tür, Laternenfest, Nikolaus, Adventsbasar/-werkstatt, Weihnachtsfeier

Gruppenintern können auch zu bestimmten Projektthemen Feste stattfinden (Herbstfest, Ernte Dank…)

Geburtstage Ihres Kindes

Da der Geburtstag ein besonderer Tag für jedes Kind ist, wird in unserer Einrichtung üblicherweise jeder Geburtstag gefeiert.
Bei Urlaub, Wochenende oder Krankheit kann der Geburtstag nach Terminabsprache mit den jeweiligen Erzieherinnen nachgefeiert werden.

Einige Kinder geben ein komplettes Frühstück aus, andere bringen einen Kuchen/Muffins, Rohkost oder Süßigkeiten mit. Da richten wir uns, in Absprache mit Ihnen, nach den Wünschen des Geburtstagskindes.
Und ja…am Geburtstag darf auch gerne mal genascht werden.

An diesem besonderen Tag steht Ihr Kind ganz im Mittelpunkt und soll sich noch lange, mit Freude, an diesen Tag zurück erinnern können.

16. Vorschularbeit – unser Vorschulprojekt

Vorschularbeit beginnt nicht erst mit dem letzten Jahr das die Kinder im Kindergarten verbringen, sondern beginnt mit dem Eintritt in den Kindergarten. Grundlegende Kenntnisse wie Farben- und Mengenlehre, Basteln, Schneiden, Malen, singen, Gruppen- und Kontaktfähigkeit, Konfliktverhalten, Regelbewusstsein und Selbstbewusstsein stärken, lernen Kinder von Beginn an.
Das Ziel eines jeden Kindergartenkindes ist es, ein Schulkind zu werden. Die sogenannten Vorschulkinder haben schon Übergänge bewältigt und profitieren von den bisher gesammelten Erfahrungen. Und trotzdem ist dieser erneute Wechsel ein einschneidendes Erlebnis, welches die Kinder und Eltern möglichst positiv erfahren sollen.

Uns ist daher bewusst, dass das letzte Jahr vor dem Schuleintritt, für die Kinder und auch für ihre Eltern etwas Besonderes ist. Deshalb starten wir mit unseren „Großen“ ein Jahr vor dem Schulbeginn unser Vorschulprojekt. In Kleingruppen möchten wir die Kinder 1-2 mal wöchentlich für ca. 1 Stunde auf die Schule vorbereiten, ihre vorhandenen Kompetenzen ausbauen und festigen, Selbstständigkeit fördern und eventuelle Sorgen und Ängste vor der Schule abbauen.
Die jeweiligen Bezugserzieherinnen der Kinder betreuen das Projekt.

Wichtig ist uns dabei, die Kinder in allen Bereichen gut auf die Anforderungen in der Schule vorzubereiten. Unser Ziel dabei ist es: selbstständige, neugierige und wissbegierige Kinder in die Schule zu entlassen.
Damit der Übergang in die Grundschule ein positives Erlebnis wird, sind wir mit den Grundschulen von Henstedt-Ulzburg in Kontakt. Außerdem besucht unsere Kinder die zuständige Kooperationserzieherin, und wir besuchen die jeweilige Schule mit den Vorschulkindern, damit der Übergang für das Kind einfacher wird. Der Eintritt in die Schule ist ein neuer Lebensabschnitt für die Kinder. Dazu sind verschiedene Fähigkeiten notwendig die unter dem Begriff Schulfähigkeit zusammengefasst werden.
Neben der Vermittlung kognitiver Fähigkeiten und der Förderungen im motorischen Bereich stehen für uns hier die Fähigkeiten im sozialen und emotionalen Bereich an erster Stelle.

Zu den einzelnen Bereichen gehören:

Sozial/ Emotionaler Bereich z.B.:
 das Zutrauen von Aufgaben und deren Erfüllung

 Regeln verstehen und einhalten können
 Innere Stabilität und Sicherheit, um Frustrationen ertragen zu können
 Selbstvertrauen
 Eigenverantwortung
 Kontaktaufnahme zu Fremden, keine Ablösungsprobleme
 Integration in eine Gruppengemeinschaft, Kooperation mit Anderen
 Mit Gefühlen umgehen können

Motorischer Bereich z.B.:
 Stifthaltung/ Arbeitshaltung sichere Feinmotorik (soweit dies nicht die Kreativität stört)
 Auge-Hand-Koordination
 Bewegungskoordination allgemein
 gutes Reaktionsvermögen

Kognitiver Bereich z.B.:
 Konzentration
 Merkfähigkeit
 Gute Wahrnehmungsfähigkeit
 Ausdauer
 Aktives Sprechverhalten/Wortschatzerweiterung
 Logisches Denken
 Zusammenhänge erkennen können

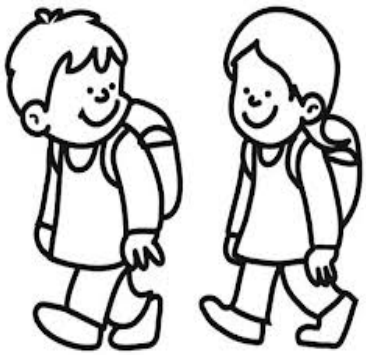
Für die zukünftigen Schulkinder ist es wichtig, eine positive Einstellung zu Aufgaben zu entwickeln, die ihnen eine selbständige und konzentrierte Lösung dieser ermöglicht.

Beispiele für Vorschulaktivitäten in unserer Einrichtung:

 bearbeiten eines Arbeitsheftes/ Ausmalen von Mandalas
 bearbeiten eines Zahlenheftes/ Zählen lernen/Zahlen erkennen…
 Dinge nach Farben, Formen und anderen Merkmalen sortieren
 Experimente (mit z.B. Wasser und Sand, Technik-Kästen…)
Ausflüge zu verschiedenen Institutionen (Besuch der Grundschulen…) helfen
den Schritt in eine neue Umgebung zu bewältigen.
 Kennenlernen des Stadtteils
 Verkehrserziehung
 Differenziertere Kreativangebote
 verantwortungsvolle Aufgaben übertragen bekommen
 Erarbeiten von Lernspielen und Übungen wie z.B. Formenwahrnehmung
 Ausdauer, Merkfähigkeit und Konzentration fördern (z.B. in Gesprächen…)
 Am Ende des Vorschulprojektes findet ein Highlight für die Kinder statt (z.B. Abschlussfest, Ausflug…). An diesem Tag erhalten die Kinder ihr Portfolio und die Sammelmappe und erkennen so, was sie bisher schon geschafft und gelernt haben und sind damit auf ihren neuen Lebensabschnitt bestens vorbereitet.

Beobachtungen über das Verhalten der Kinder bei den Vorschulaktivitäten werden von den Fachkräften dokumentiert und ausgetauscht, um eventuell auftretende Probleme mit den Eltern zu besprechen.
Ein wichtiges Anliegen ist es uns dabei, die Eltern in Bezug auf die Einschulung ihres Kindes gut beraten zu können.

Und falls das ein oder andere ehemalige Vorschulkind seine Zeit im Kindergarten vermisst, besteht nach telefonischer Absprache die Möglichkeit, seine Gruppe in den Ferien mal zu besuchen.



17. Zusammenarbeit im Team

Zuständigkeiten der MitarbeiterInnen

Alle pädagogischen MitarbeiterInnen (ErzieherInnen, Sozialpädagogische AssistentInnen, Praktikanten) arbeiten im Kindergarten als Team. Wir sind davon überzeugt, dass ein gleichberechtigtes Arbeiten aller pädagogischen Fachkräfte möglich und sinnvoll ist. Alle sind verantwortlich für das Gesamte und bringen ihre unterschiedlichen Fähigkeiten und Neigungen in die Arbeit mit ein, denn nur so kann hohe pädagogisch qualitative Arbeit geleistet werden. Alle begegnen sich wertschätzend, vertrauensvoll, hilfsbereit, sind flexibel und verlässlich, offen für neue Impulse und konstruktiven Umgang mit Konflikten und Kritik. Auch die Schwächen jedes Einzelnen werden akzeptiert. Dadurch werden die Motivation, das Verantwortungsgefühl und ein professionelles Selbstbewusstsein, sowie der Spaß an der Arbeit unterstützt. Jedes einzelne Teammitglied sollte sich mit der Einrichtung identifizieren können.

Bestimmte **Aufgabenbereiche und Verantwortungen** sind im Team geregelt und aufgeteilt worden (Stellvertretende Leitung, Sicherheitsbeauftragte…). Für gewisse Aufgabenbereiche bekamen die jeweiligen Mitarbeiterinnen fachlich bezogene Schulungen. Diese internen Regelungen werden in den Teamsitzungen besprochen.

Bei **Personalengpässen** springen die Mitarbeiterinnen auch in den anderen Gruppen ein und betreuen die Kinder. Deshalb ist die gruppenübergreifende Kommunikation über pädagogische Belange, auch in **kurzen Tür-/ und Angelgesprächen** sehr wichtig.
Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen sollen mit der inhaltlichen Arbeit und den Kindern des gesamten Hauses vertraut sein.

Teambesprechungen

Im **Kleinteam (der Gruppe)** setzen sich die Mitarbeiterinnen nicht nur selbstverständlich täglich auseinander, sondern kommen einmal wöchentlich zur **Kleinteamsitzung** zusammen. Dort besprechen sie aktuelle Themen, wie z.B. die Entwicklung einzelner Kinder und des Gruppenprozesses, planen Projekte und treffen Vorbereitungen für Feste, Elternabende, Entwicklungsgespräche und den Alltag.

Im Großteam (alle pädagogischen Mitarbeiter der Einrichtung) finden alle 2 Wochen oder auch bei Bedarf **Dienstbesprechungen** statt. Diese dienen dem Austausch von Informationen, Fragen und Probleme werden erläutert und geklärt, Kritik und Lob angebracht. Außerdem dienen sie der Planung und Auswertung von Ideen/Zielen, Inhalte unserer pädagogischen Arbeit werden besprochen und auch Fallbesprechungen können ein Thema sein.

Supervisionen

In unserer Einrichtung finden außerhalb der Kinderbetreuungszeit bei Bedarf Supervisionen statt, bei der auch die Leitung teilnimmt. Dabei hilft ein **externer Supervisor** dem Team, die Arbeit mit den Kindern systematisch zu reflektieren und unterstützt die Teamentwicklung und die Zusammenarbeit der Kolleginnen und Kollegen, nicht nur bei auftretenden Problemen.

Konzeptionstage

Einmal jährlich finden an 1-2 Tagen Konzeptionstage statt.
Dabei wird das Konzept des Kindergartens überarbeitet und ergänzt. Das Team der Kita setzt sich zusammen und bespricht die pädagogischen Ziele und Haltungen und wie diese in die Arbeit einfließen bzw. umgesetzt werden können. Außerdem wird geklärt, ob sich noch alle mit dem vorhandenen Konzept identifizieren können. Auf diesem Wege ist auch das Konzept entstanden, welches Sie gerade in ihren Händen halten!
Meist werden die Konzeptionstage von einer externen Fachkraft begleitet und mitgestaltet. Dadurch können neue Impulse auch von außen mit einbezogen werden.

Interne/ externe Fortbildungen

Alle pädagogischen Mitarbeiter haben regelmäßig den Anspruch an einem umfangreichen Angebot von Fortbildungen teilzunehmen. Bei der Auswahl werden die Interessen der Mitarbeiter und der Kita berücksichtigt. Dies beinhaltet auch regelmäßige Belehrungen (z.B. 1. Hilfe Schulung/-auffrischung, Hygienevorschriften, Arbeitsschutz, Schutzauftrag §8a…), die im Wechsel von allen Bezugspersonen, besucht/ gelesen werden müssen.

Außerdem ist das gesamte Kindergartenteam dazu verpflichtet an regelmäßigen Teamtagen/Teamfortbildungen, die von der Leitung in Absprache mit dem Team organisiert wurden, teilzunehmen.

Dadurch werden die Fachkenntnisse der Mitarbeiter erweitert, die Arbeit insgesamt qualitativ hochwertiger, sowie zeitgemäß auf dem neusten Stand gehalten und die Arbeit mit den Kindern abwechslungsreicher. Auch die anderen Kollegeninnen profitieren durch die Weitergabe von Informationen und können diese in der Arbeit umsetzen.

Betriebsausflüge

Einmal jährlich schließt der Kindergarten auf Grund eines Betriebsausflugs. Diese Ausflüge dienen dazu die Mitarbeiter auch außerhalb des Arbeitsalltags besser kennenzulernen und das Wir-Gefühl zu stärken.

Praktikanten/Absolventen des freiwilligen sozialen Jahres

Regelmäßig begrüßen wir neue Praktikanten/ FSJler in unserem Kindergarten. Angefangen vom 1-2 wöchigen Schul- oder auch freiwilligen Praktikum, bis hin zum berufsbegleitenden Praktikum in der Ausbildung zur Sozialpädagogischen Assistentin oder der Erzieherin. Sie alle, auch die FSJler sind gerne gesehen in unserer Einrichtung und unterstützen unsere pädagogische Arbeit äußerst positiv. Denn nur so können wir eventuelle qualifizierte Fachkräfte von Morgen auf den Markt bringen und sie auf ihrem Weg dahin professionell begleiten. Damit diese vielen neuen Gesichter für Sie nicht fremd sind, stellen sich unsere Praktikanten i.d.R. selber vor, entweder persönlich oder durch ein Infoblatt an den Gruppenpinnwänden. Alle Praktikanten unterliegen der Schweigepflicht, so dass Sie sicher sein können, dass keine Informationen über ihr Kind an die Öffentlichkeit gelangen.

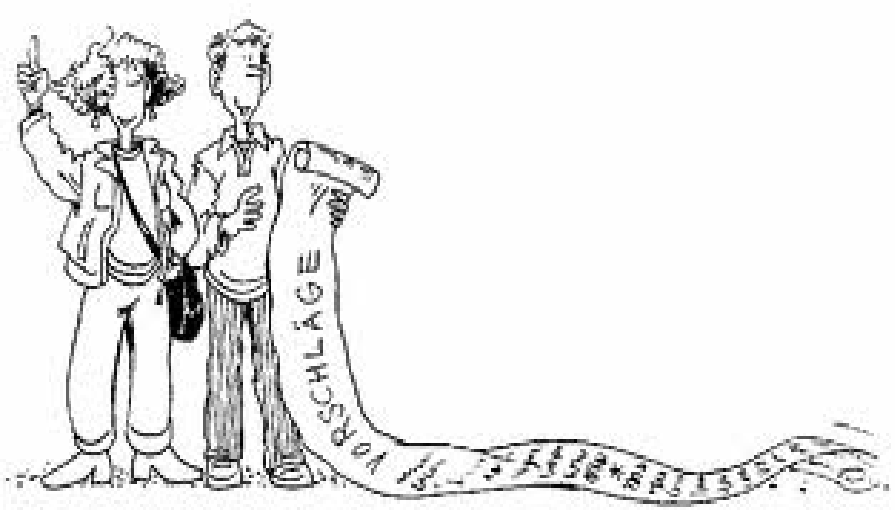
Hausmeister und hauswirtschaftliche Fachkräfte

Wir arbeiten eng mit unserem zusätzlichen Personal zusammen. Bei technischen Problemen oder Wünschen steht uns unser Hausmeister immer zur Seite, behebt eventuelle Schäden, baut Möbel auf/ ab und um und pflegt und gestaltet unseren Außenbereich liebevoll mit.
Selbst bei den Kindern ist er bekannt und äußerst beliebt…(„Franz bohrt…“sagen unsere Kinder, wenn sie sehen, dass Franz im Haus ist,

selbst wenn das mit dem Bohren gar nicht der Fall ist.).
Unsere hauswirtschaftliche Fachkraft bringt uns nicht nur das Mittagessen in die Gruppen und erledigt danach den Abwasch, sie ist auch für kleine Sonderwünsche immer zu haben und bei ernährungstechnischen Fragen, Sorgen und Wünschen mit unsere erste Anlaufstelle.

Sollte ihr Kind z.B. auf Grund von Allergien oder bestimmter Glaubensrichtungen bestimmte Lebensmittel nicht verzehren dürfen, so stellt dieses in unserer Einrichtung keinerlei Schwierigkeiten dar. Auf diese Kinder wird selbstverständlich Rücksicht genommen und das für sie passende Mittagessen bei unserem Catering bestellt.

18. Zusammenarbeit mit Eltern



Ziele der Zusammenarbeit

Der Kindergarten ist nicht nur ein Ort für Kinder, sondern auch für ihre Eltern, da er eine familienergänzende Einrichtung ist. Wir verstehen uns als Erziehungspartner der Eltern zum Wohl des Kindes, deshalb ist uns die Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig! Sie sind "Experten" ihrer Kinder, kennen sie von Geburt an und haben sie bis zum Eintritt in den Kiga bei jedem Entwicklungsschritt begleitet.

Sie kennen die Handlungsstrategien ihrer Kinder (Mimik, Gesten..), um bestimmte Bedürfnisse und Abneigungen auszudrücken, geben uns wichtige Informationen über die Familie, in der das Kind aufgewachsen ist und informieren uns über den aktuellen Gesundheitszustand ihres Kindes (Allergien, Unverträglichkeiten, Sauberkeitserziehung, Schlaf- und Essgewohnheiten usw.).

Unser Ziel ist, dass sich Eltern und Kinder bei uns wohlfühlen. Voraussetzung hierfür ist eine offene, ehrliche, von Respekt und Vertrauen bestimmte Zusammenarbeit. Eltern sollen das Gefühl haben, dass ihr Kind im Kindergarten gut betreut und gefördert wird. Es ist uns wichtig, Eltern an unsrer Arbeit teilhaben zu lassen, ihre Meinung zu hören, sie ernst zu nehmen und Ideen im Kindergartenalltag mit umsetzen zu lassen. Unsere Zusammenarbeit mit Eltern setzt sich wie folgt zusammen:

Tür- und Angel Gespräche

Tür- und Angelgespräche können jeden Tag - beim Bringen und Abholen - des Kindes stattfinden. Sie dienen zum schnellen Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen, sind wichtig und informativ für die Beteiligten und sollen aber trotz allem kurz gehalten werden, da während der Kindergartenzeit die Kinder an erster Stelle stehen.

Aufnahme-/Erstgespräch

Bevor ein Kind in unsere Einrichtung aufgenommen wird, findet ein erstes Gespräch zwischen den Eltern und der zukünftigen Gruppenerzieherin statt. Hierfür wird von der Erzieherin ein Termin mit den Eltern vereinbart. Während des Gesprächs werden alle wichtigen Fragen der Eltern und Erzieher geklärt, die Eltern bekommen eine Infomappe mit allen wichtigen Informationen (Checkliste Kindergartenausstattung – was benötigt mein Kind, eine Elternseite zur freien Gestaltung für den Portfolioordner ihres Kindes, einen Fragebogen über ihr Kind – der für die Erzieherinnen wichtige Informationen zum Kennenlernen enthält, Verhalten bei Krankheiten, Informationen über Kosten und Rahmenbedingungen sowie den Vertrag,…) ausgehändigt. Diese Infomappe ist am ersten Kindergartentag wieder mitzubringen. Oft wird auch noch ein Rundgang durch die Einrichtung dem Gespräch beigefügt, wenn dieses nicht schon vorher in einem separaten Besuch geschehen ist. Außerdem vereinbaren wir den Tag zum Start der Eingewöhnung und erläutern deren Ablauf. So können wir Eltern und Kindern einen guten Einstieg ermöglichen.

Schnuppertag

Bevor wir mit der Eingewöhnung des Kindes beginnen, laden wir es einen Vormittag (ca.1-2 Std.) gemeinsam mit Mutter oder Vater (gerne auch beiden Elternteilen) in unseren Kindergarten ein. So kann es ganz ungezwungen schon einmal „Kiga-Luft“ schnuppern, seine Gruppe, die Erzieherinnen und anderen Kinder kennenlernen. Es bekommt einen ersten Einblick in seinen neuen Alltag und kann im Spiel eventuell vorhandene Ängste schon etwas abbauen, die es in sich trägt.

Eltern-/Entwicklungsgespräche

Elterngespräche können generell, auf Wunsch beider Seiten, jederzeit flexibel zwischen Eltern und pädagogischem Fachpersonal geführt werden. Eltern sollten uns bei Bedarf jederzeit ansprechen.

Entwicklungsgespräche führen wir einmal im Jahr (bei Bedarf auch öfter). Nach Neuaufnahme eines Kindes findet ungefähr 100 Tage nach dem Start seiner Eingewöhnung ein erstes Gespräch statt. Hier wird die Eingewöhnung reflektiert, der Ist-Stand aufgezeigt und eventuelle noch offene Fragen, Sorgen und Probleme besprochen.

Grundlage für die Entwicklungsgespräche sind unsere Entwicklungsbögen und unsere Wahrnehmungen aus dem Alltag, sowie Dokumentationen, die die Kinder von Beginn ihrer Kindergartenzeit an begleiten (Portfolio).

Zum Ende der Kindergartenzeit findet mit den Eltern ein Abschlussgespräch statt.

Elternpost/Pinnwände/Feste

Im Eingangsbereich der Einrichtung hängt eine Pinnwand, an der regelmäßig allgemeine Informationen veröffentlich werden (aktuelle Krankheiten, Feste, Mithilfe, Organisatorisches…). Wir wünschen uns, dass diese Informationen gelesen werden, danke.

Für Elternpost hat jedes Kind ein eigenes Fach, in dem die Post zu finden ist (Einladungen zum Elternabend, Sommerfest…).

An den Pinnwänden der jeweiligen Gruppen finden sie zusätzlich wichtige Informationen zum Gruppengeschehen, aktuelle Termine, Dokumentationen nach Ausflügen (anhand von Fotos), einen Wochenplan, aktuelle Projekte, Organisatorisches, sowie einen Aushang der jeweiligen Elternvertreter und unser aktuelles Geburtstagskind.

Feste wie unser Sommerfest oder das Laternenfest dienen zum gegenseitigen Kennenlernen und Austausch untereinander. Wir wollen hier auch unsere Arbeit den Eltern transparent darstellen und Verständnis für unsere Arbeit wecken.

Bei diesen Festen sind wir oft auf die aktive Mitarbeit der Eltern angewiesen und mit der Bereitschaft, etwas für ihr Kind zu tun, entsteht

ein „Miteinander“. Gerne möchten wir, dass sich Eltern an den Vorbereitungen und Durchführungen beteiligen z.B. durch Sach- oder Verpflegungsspenden oder Auf-/Abbau. Zu unseren öffentlichen Veranstaltungen/Festen bekommen die Eltern rechtzeitig eine Einladung, welche alle wichtigen Informationen zum Fest beinhaltet.

Elternabende

Ein- bis zweimal im Jahr finden in unserer Einrichtung Elternabende statt. Auf dem ersten Elternabend, meist zwischen August bis Oktober, werden neue Eltern begrüßt, die allgemeine Gruppensituation erläutert, Organisatorisches geklärt, Fragen, Sorgen und Wünsche besprochen, sowie die neuen Elternvertreter für ein Jahr gewählt.

Bei Bedarf und nach Interesse der Eltern können auch **Themenelternabende** stattfinden, welchem meistens pädagogische und entwicklungsrelevante Themen zu Grunde liegen.

Elternvertreter/Beiratsmitglieder

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres werden auf dem Elternabend ein Elternvertreter und eine Vertretung gewählt. Aus allen Elternvertretern, der jeweiligen Gruppen, werden anschließend zwei **Beiratsmitglieder** bestimmt. Laut **Landesgesetz KiTaG § 5 Elternbeirat** muss in jedem Kindergarten ein Beirat bestehen, der verschiedenste Aufgaben zu erfüllen hat. Er soll Bildungs- und Erziehungsarbeit unterstützen, die Zusammenarbeit zwischen Träger, Kiga und Eltern fördern und zwischen Eltern, Kiga und Träger vermitteln. Der Beirat trifft sich regelmäßig und bespricht kigarelevante Themen.

19. Schlusswort

Diese Konzeption wurde gemeinsam von der Leitung und den Mitarbeitern der Einrichtung in Zusammenarbeit mit dem Träger und der Kitafachberatung erstellt. Sie ist ein Spiegelbild unserer aktuellen Arbeit und unterliegt einer ständigen Entwicklung. Die Umsetzung der Inhalte ist für uns bindend und wird regelmäßig überprüft. Ihre Veränderung erfolgt unter Berücksichtigung der aktuellen gesellschaftlichen Bedingungen, der päd. Erkenntnisse und der Bedürfnisse der Kinder.

Margarete Nagel

-Leitung-

Stand:2015